

Das fliegertechnische Personal der Luftwaffe.

Von Hermann Mier,

Major (M) im Reichsluftfahrtministerium.

Ein wesentlicher und wichtiger Teil der Fliegertruppe ist das fliegertechnische Personal. Seine Tätigkeit ist von besonderer Bedeutung. Wirtschaftliche und Verantwortungsbewusstsein sind die Eigenschaften, die jeder Angehörige des technischen Personals besitzen muß. Dazu kommt großes fachliches Können. Dieser Anforderung wird dadurch Rechnung getragen, daß nur Soldaten mit abgeschlossener Berufsausbildung (Geistesprüfung) ausgewählt werden. Im Dienst des technischen Personals findet der dazu ausersehene Soldat seinen Stolz und volle Befriedigung. Er ist der Fachmann. Er steht dafür ein, daß die von ihm betraute Maschine einwandfrei und zuverlässig arbeitet.

Im fliegertechnischen Personal finden Verwendung:

Schlossler aller Art, Maschinenbauer, Metallhandwerker, Tischler, Sattler, Maler, Elektriker, Mechaniker, Feinmechaniker, Büchsenmacher und Angehörige ähnlicher Berufe. Nach der Einstellung und militärischen Grundausbildung bei einer Fliegererziehungsabteilung erhalten die für eine Laufbahn im technischen Personal vorgesehenen Soldaten die technische Grundausbildung auf einer fliegertechnischen Schule. Diese Schulen besitzen eine große Zahl von Werkstätten mit neuesten Maschinen, Werkzeugen und Arbeitsmitteln. Hier

werden die aus dem bürgerlichen Beruf mitgebrachten Kenntnisse und Fähigkeiten vervollkommen und erweitert. Unterstützt mit den besten Hilfsmitteln wird erteilt durch ausgewählte Fachkräfte. Hand in Hand damit gehen Unterweisungen und Arbeiten in der Werkstatt. Dann kommt praktischer Dienst in der Wartung von Flugzeugen und Geräten. Und schließlich folgt der Sport für Abwechslung und Entspannung.

Das so ausgebildete Personal wird verwendet in Fliegerstaffeln, Fliegergruppen und auf Fliegerhorsten. Seine Aufgabe ist die Wartung der Flugzeuge, der Bordwaffen und Bordgeräte. Wer sich in diesem Dienst bewährt und auch militärisch die Eignung zum Unteroffizier nachgewiesen hat, wird zur fachlichen Weiterbildung in einem Unteroffizierslehrgang nochmals zu einer fliegertechnischen Schule kommandiert. Der Zweck eines solchen Lehrganges ist die Heranbildung zum ersten Fliegerwart. Die dabei erworbenen Kenntnisse sollen ihn befähigen, das Personal beim Start- und Wartungsdienst zu überwachen.

Besonders geeignete Unteroffiziere werden später in einem weiteren Lehrgang fachlich so gefördert, daß sie nach bestandener Prüfung zum Flugzeugführer und Flugzeugoberfeldwebel befördert werden können. Von der ausgezeichneten Ausbildung gibt einen Begriff der Vollkraft: Grundbegriffe der Algebra, Mechanik, Festigkeitslehre, Physik, technisches Zeichnen, Flugbetriebsorganisation, Werkstoffkunde, Werkstattorganisation usw.

Schließlich können langdienende Unteroffiziere die für den Übergang in einen bürgerlichen Beruf vorgesehenen Fachschullehrgänge ebenfalls an einer fliegertechnischen

Schule besuchen. Diese Lehrgänge dauern zwei Jahre. Sie werden im Rahmen einer höheren technischen Lehranstalt durchgeführt. Mit bestandener Abschlussprüfung wird die Anwartschaft auf eine Anstellung als Beamter des Fliegerwesens im Bereich der Reichsluftfahrtverwaltung erworben.

Fachschulpflichtige Soldaten mit handwerklichen oder technischen Vorkenntnissen können aber auch auf eine Heeresfachschule für Technik kommandiert werden. Hier kann nebenher noch die Meisterprüfung in einem Handwerk abgelegt werden.

In jedem Falle wird der im fliegertechnischen Personal bewährte Soldat mit einem Reichtum an Wissen und Können in seinen bürgerlichen Beruf zurückkehren, auch wenn er sich nicht für eine Beamtenlaufbahn entscheidet. Die ausgezeichnete Ausbildung gibt ihm in allen anderen Berufen des Wehrdienstes in der Fliegertruppe noch das fachliche Rüstzeug zu erfolgreicher Tätigkeit im Berufsleben.

250 000 Eisenbahner sollen freitren. Nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Eisenbahngesellschaften und den fünf Eisenbahnergewerkschaften über eine Vollerhöhung von 20 v. H. scheint einer der größten Verkehrstreits in den Vereinigten Staaten bevorzustehen. Donnerstag nämlich setzte der Präsident der Vereinigten Eisenbahngewerkschaften, die 250 000 Lokomotivführer, Heizer, Weichensteller und Schaffner umfassen, den 6. September für den Beginn des Generalstreikes fest. Dieser Ausstand würde das Eisenbahnnetz im Osten, Süden, Nordwesten und Südwesten lahmlegen.

KURHAUS WIESBADEN

ZYKLUS VON 9 KONZERTEN 1937/38

„EHRT EURE DEUTSCHEN MEISTER“

Leitung: Carl Schuricht / Orchester: Städt. Kurorchester / Chor: Cäcilienverein u. Bach-Chor Wiesbaden

I. KONZERT

Freitag, den 8. Oktober 1937

Solistin: Professor Elly Ney, Klavier
Joseph Haydn: Symphonie D-dur
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert B-dur
Ludwig van Beethoven: VII. Symphonie A-dur

II. KONZERT

Freitag, den 22. Oktober 1937

Solistin: Kammer Sängerin Erna Berger, Berliner Staatsoper, Sopran
Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“
Carl Maria von Weber: Konzert-Arie (Ines de Castro)
Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie D-dur (ohne Menuett)
Hans Pfitzner: „Alte Weisen“ für Sopran und Orchester
(nach Gedichten von Gottfried Keller)
Ludwig van Beethoven: VI. Symphonie (Pastorale)

III. KONZERT

Freitag, den 5. November 1937

Solist: Robert Casadesu, Klavier
Johannes Brahms: III. Symphonie F-dur
Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Es-dur
Ludwig van Beethoven: VIII. Symphonie F-dur

IV. KONZERT

Freitag, den 26. November 1937

Solistin: Guilla Bustabo, Violine
Joseph Haydn, Symphonie C-dur
Johannes Brahms: Violinkonzert D-dur
Ludwig van Beethoven: III. Symphonie Es-dur (Eroica)

V. KONZERT

Freitag, den 7. Januar 1938

Solist: Professor Rudolf Watzke, Bariton
Ludwig van Beethoven: II. Symphonie D-dur
Ludwig van Beethoven: „Die Ehre Gottes in der Natur“
Karl Loewe: Archibald Douglas
Franz Schubert: Gesänge
Robert Schumann: IV. Symphonie d-moll

VI. KONZERT

Freitag, den 21. Januar 1938

Solist: Albert Spalding, Violine
Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie g-moll
Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-dur
Ludwig van Beethoven: V. Symphonie c-moll

VII. KONZERT

Freitag, den 4. Februar 1938

Ludwig van Beethoven: I. Symphonie C-dur
IX. Symphonie d-moll mit Schlußchor
Solisten: Clara Ebers, Sopran; Yella Hochreiter, Alt; Joseph Witt, Tenor; Professor Johannes Willy, Baß
Chor: Cäcilienverein und Bach-Chor Wiesbaden

VIII. KONZERT

Freitag, den 11. März 1938

Solisten: Kammer Sängerin Margarethe Klose, Staatsoper Berlin, Alt
Justus Ringelberg, Violine; Franz Danneberg, Flöte;
Erwin Frost, Flöte
Johann Sebastian Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. IV für Solo-Violine, zwei Solo-Flöten, Streich-Orchester u. Cembalo G-dur
G. F. Händel: „Ombra mai fu“
Chr. W. Gluck: „Ihr Götter ewiger Nacht“
G. F. Händel: „Dank sei Dir Herr“
Franz Schubert: Unvollendete Symphonie h-moll
Gesänge von Brahms, Reper und Franz
Ludwig van Beethoven: IV. Symphonie B-dur

IX. KONZERT

Freitag, den 1. April 1938

Solist: Kammer Sänger Gerhard Hüsch, Berlin, Bariton
G. F. Händel: Ouvertüre zur „Feuerwerksmusik“
G. F. Händel: Arien aus „Julius Caesar“
Hugo Wolf: Serenade für kleines Orchester
Hugo Wolf: Lieder mit Orchesterbegleitung
Anton Bruckner: VIII. Symphonie c-moll

3 Einführungsvorträge in die Zykluskonzerte 1937/38

werden gehalten von: Musikschritsteller Dr. Wolfgang Stephan

I. VORTRAG: Mittwoch, den 6. Oktober 1937
II. VORTRAG: Donnerstag, den 18. November 1937
III. VORTRAG: Montag, den 31. Januar 1938
Eintrittspreis: RM. 0.50
Abonnenten der Zykluskonzerte haben freien Zutritt.

SONDER-KONZERTE

● **Bußtag, den 17. November 1937**

Jubiläums-Konzert des Cäcilienvereins

Johann Sebastian Bach: h-moll - Messe

Leitung: Carl Schuricht

Solisten: Gisela Derpsch, Sopran; Elisabeth Hängen, Alt;
Ernst Bauer, Tenor; Alexander Nasalewicz, Baß

● **Samstag, den 20. November 1937**

Zeitgenössischer Abend

Leitung: Carl Schuricht

Boris Blacher: Lustspiel-Ouvertüre

Franz Fiedler: Klavier-Konzert

Robert Oboussier: I. Symphonie

● **Karfreitag, den 15. April 1938**

Giuseppe Verdi: Requiem

Leitung: August Vogt

Solisten: Marie-Luise Hasselburg, Sopran; Luise Richartz, Alt;
Salvatore Salvati, Tenor; Hans Hager, Baß
Chor: Cäcilienverein und Bach-Chor Wiesbaden

Abonnenten der Zykluskonzerte erhalten zu jedem der 3 Sonder-Konzerte einen Gutschein im Werte von je RM. 1.—

Änderungen vorbehalten.

Abonnementspreise für 9 Konzerte: RM. 10.—, 14.—, 21.—, 28.—
Ausgabe der Abonnementskarten: Kurhaus-Hauptkasse, wochentags von 9 bis 13 Uhr. Der Abonnementsbetrag kann in zwei Raten gezahlt werden. Den Abonnenten der Zykluskonzerte 1936/37 werden ihre Plätze bis einschließlich Samstag, den 18. September 1937, 13 Uhr, freigegeben. Das Abonnement schließt mit dem 2. Oktober 1937.

Städtische Kur- u. Bäderverwaltung.

Der Sport des Sonntags.

Teibünengeflüster.

Zum Einweihungsspiel SWB. — F.R. Schweinfurt.

Ich war nicht so fein und elegant wie meine Nachfolgerin. Ich stand da mit meinem braun gestrichenen Holz, das Dach wie eine Wölfe tief heruntergezogen, um meine Freunde gegen Wind und Regen zu schützen. Bei mir sah es sich gut und trocken. Als der Wilhelm Jannet mich erblickte, schaute ich zu den ersten Schreitenden der damaligen Teibünenanlagen. Auf meiner Stirn schaute sogar eine Woge. Und meinen Kleiderbaum schmückten Bäume und Sträucher, im Herbst behangen mit mancherlei Obst für die ewig maulende Jugend. Doch, wie gelagt, so grobartig wie heute, war es damals nicht. Das hätte ein Spieler damals verlangen sollen; Teibünen-Unter- und Zwischen-gelände! Im Untergelände die Wohnung für den Platzmeister, ferner Umkleideräume, Waschkraum, Toiletten, Sanitär- und Heizung, im Zwischengelände Umkleideräume für Spieler, ein Massenmüllabraum und ein Geräteraum. Und das alles auf Betonsockel mit Tuffstein errichtet, modern, hygienisch, praktisch mit einer breiten Treppe als Aufgang zum Spielfeld.

An diesem Glanz kann ich meine Nachfolgerin. Ich war nur von Holz. Ich schaute auf ein kleines vierseitiges Spielfeld, hübsch mit Bäumen umgeben, auf einen vor-schweigenden Tennisplatz und das gemütliche Klubhaus, darin es manchmal hoch herging. Doch, ich bin keine Kaffeehölzer und plaudere nicht aus der Schule.

Heute ist das alles anders. Da liegt eine moderne, wenn auch etwas abgegriffene Kampfbahn mit erhöhten Zuschauertribünen, da schließt auf ehemaligem Gartengelände das 6000 qm große Hockeyspielfeld mit einem Höhenunterschied von 4 mtr. an das Fußballübungsfeld von 7700 qm, lang und breite Fläche, die durch eine bepflanzte Böschung und drei mit Käfen besetzten Stützpunkten miteinander verbunden sind. Nach zwei Seiten bilden Kappeln und Willen-kräuter einen schönen Rahmen. 30 Volksgenossen hatten bei rund 4300 Tonnenwerken in den Wintermonaten 1937 Arbeit und Brot.

An solche Ausmaße dachte man zu meiner Zeit noch nicht. Und doch, wie Holz war der SWB, auf seinen Sportplatz an der Frankfurter Straße! Und was für Schulden hatte er allein wegen mir gemacht! Ein Glück, daß es einen Geh. Kommerzienrat Bartling und andere edle Spender gab. Und so eiserne, ehrgelagerte SWB-Vereinsmannschaften, die ihren Verein in kritischen Zeiten nie im Stiche ließen. Sondern durch vermehrte Leistungen, durch großartige, stets immer noch ausgeübte Tugenden von sich reden machten und den SWB in die Höhe führten. Da spielte so eine Elfe wie:

Riedel, Fehlinger, Roth; Höpfer, Altkedem, Gerde;

Schulz, Schuch, Antke, Dahmen, S. Venhardt.

Das war am 6. Oktober 1907, am Tage meiner höchstpersönlichen Einweihung, als Cercle Athletique Paris mit 2:0 Hedern lassen mußte. Das war Ehrenlohn für den SWB, daß er da lagte.

Und weiter lief das große Rad der Zeit. Spieler kamen und gingen: G. Räder, J. Kappach, Dr. Anthes, Bierbrauer, E. Hauer, Karl Roth, Altk, Hüttemann, Dr. Renhardt, "Bullig", die "Belinas", Sofran und Rauch und viele andere! Das waren Spieler! Und ein Sieg war schöner als der andere. 1911 fiel die Nordkreismannschaft vor Hanau 9:0 nach Wiesbaden.

Und unter meinem Dach lag der "hohe Rat". Sachverständige im wahren Sinne des Wortes, die alle früher selbst den Reberball getrieben oder zumindest seinen Aufstieg miterlebt hatten. Die Kappach, Dielmann, Hodel, Höpfer, Stehmann, Jacobs und wie sie alle heißen mögen. Und was es einmal dazwischen drängen war, sagte bestimmt Karl Schell mit ungeheurer vornehmer Miene: "Das war dem SWB, mir". Oder Karl Räder "Karte" zwieselfragen in seiner bekannten weisheitsvollen Manier. Da, es war schon eine geschlossene SWB-Familie, die ich da sonntags zu be-treuen hatte und, verlassen sie sich darauf, alle Mitglieder fühlten sich ungemein wohl unter meinen Holzfüßen.

Eines Tages kamen die Maurer und Zimmerleute. Papa Seibel hatte mich in der Nachkriegszeit immer so kritisch und grimmig angeschaut, daß mich angst und bange wurde. Und richtig begann man in meinem Leib herum-zubohren, ein Joharzt hätte mich lernen können. Und dann erhielt auch ich meine Umkleide- und Waschräume, denn Papa Seibel im Verein mit Briker Partien wie die Geisfragen und hatten im Kriege eifern den Verein und die Gesellen zusammengehalten. So wurde mir ein neues, festes Kleid gekauft, das mir sehr gut stand. Bevor man mit end-gültig die Kugel aus dem Holz zog und mein altes Gedächtnis, wie weiß, mochte, trug, habe ich die Glanzzeit nach den Meisterschaften 1911, 1922 und 1923 noch miterlebt. Das Jubiläumsjahr, das Meisterschaftsjahr Rhein-Heffen-Saar, nachdem ich — zuvor beim 2:2 gegen Borussia Neunkirchen — im Begeisterungstrampeln beinahe aus den Fugen gegangen wäre und nach Küllers Tor beim Stande von 2:1 die Hartmänner — die große Mode — wie getät auf dem Rasen lagen. Das waren Anhänger!

Rischer II; Rischer I, Rauch; Schäfer, Gangluff, König;

Kühn, Binding, Dr. Barthardt, Müller, Hildebrandt

hieß die damalige Garde, zu der dann Heinlein fleh, um die Sportkultur auf eine noch nie erreichte Höhe zu erheben und Bormatias Großangriff abzuwehren. Und ich erlebte noch die süddeutschen Meisterschaftsspiele mit den unzähligen Sportfreunden an der Frankfurter Straße. Werden sie sich wieder einmal so Juchtausendfach eintinden? Ich habe alle gerne getragen auf meinen langen, harten Bankten und ich hoffe, meiner schwunden Nachfolger wird die Last der 50 Mann starken Teibünen-Auslese auch nicht zu schwer fallen.

Einen Wunsch habe ich, wenn ich sehe, wie die SWB-Anlage so breit hinaus gewachsen ist und der Verein trotz mancher ersten Stunde letzten Endes doch stamm durchgehalten hat, — daß die Götter der neuen Teibüne auch so sachverständig und sportgerecht sein mögen, wie die Menschen meiner Zeit. So eine große Wiesbadener Familie, zusammengehörig durch das gemeinsame Erleben und die ganz große Freude am Ralenport. Idealisten. Und Frauen, die verstehen, wenn der brave Mann Sonntags auf seiner schönen neuen Teibüne sitzen will. Ganz wie früher, meine Damen! Denken Sie einmal nach, die lehren auch Frauen und Jungfrauen, furchtbarlich neben den Männern oder heimlich Angewiesenen und helfen sogar an der Kasse oder unter meinem Dach bei der Kartenkontrolle mit. Juchelnde, meine Verehrten, Sie haunen? Ja, auch das hat's schon im SWB gegeben. Man vergißt — seider — nur zu schnell.

„König“ Fußball in vollem Anmarsch.

Ausscheidungs-spiel zur Weltmeisterschaft.

Deutschland spielt gegen Estland in Königsberg.

Am Samstag und Sonntag schaltet sich jetzt der Fuß-ball-sport stärker in das Sportgeschehen ein. Nach den zahl-reichen Freundschaftsspielen, die in erster Linie einer Eichtung und Prüfung des Materials gedient haben, wird es nun zum ersten Male wieder „ernst“.

Das erste Länderspiel der neuen Saison führt uns am Sonntag in Königsberg mit Estland zusammen. Es ist für Deutschland die zweite Begegnung auf dem Weg zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris, während Estland bereits sein drittes Ausscheidungs-spiel bestritten hat. Von Schweden wurden die Esten mit 7:2 geschlagen, konnten aber über Finnland einen 1:0-Sieg davontragen, so daß unser Gegner in Königsberg noch die Möglichkeit hat, sich durch einen Sieg die Fortfahrt nach Paris zu sichern. Die deutsche Mannschaft hat den Kampf gegen Finnland in Helsinki mit 2:0 siegreich beendet und braucht nur noch in Königsberg zu gewinnen, um zusammen mit Schweden sich für die Schlussrunden in Paris zu qualifizieren. Ein deutscher Sieg über Estland würde das Treffen Deutsch-land — Schweden am 21. November in Hamburg praktisch wertlos machen. Finnland ist reiflos abgefeuert.

Um vollkommen sicher zu gehen, hat das Reichsfachamt zum Spiel gegen Estland eine äußerst starke Mannschaft aufgestellt:

Jacob

James Mühlberg

Koje Goldbrunner Schädel

Lehner Gaukel Herbold Heyon Simelreiter

Gaumeister kämpfen um Tschammer-Pokal.

1. Schlfrunde.

Durch das erstmalige Eingreifen der Gaumeister ge-winnen die Tschammer-Pokal-Spiele erheblich an Reiz und Bedeutung. Der Pokalverteidiger, der VfB Leipzig, ist schon aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Den Ga-meistern hat es der Niederbayermeister Fortuna-Düsseldorf günstig getroffen, da er freilos zog, ein Glück, das auch der Dresdener SK und Breslau 06 für sich in Anspruch nehmen können. U. a. spielen:

Riders Frankfurt — F.R. 04 Schalle, SpBsg. 1907 Köln-Süd — Eintracht Frankfurt, Tura Bonn — Rassel, VfB. Mannheim — Riders Offenbach, VfB. Mühl-burg — F.R. Frankfurt, Freiburger F.R. — Normatia Worms, F.R. Jülichhausen — SpBsg. Rühl, SpB. Ulm — 1. F.R. Nürnberg, VfB. Friedberg — SpB. Walldorf, Durlach Hanau — Eintracht, VfB. Nürnberg — VfB. Stuttgart, Bajuwaren München — Karlsruhe F.R.

Vor dem Wurfkeils.

Freundschaftsspiele:

Post-SB, Wiesbaden — TSGT. Mombach. Reichsbahn-TSG, Wiesbaden — Sportfreunde Wiesbaden. T. 1846 Biedrich — TSG. Mombach. SB. 1919 Biedrich — Tura Rassel.

Der Post-SB. eröffnet bereits am nächsten Mittwoch mit einem vorausgenommenen Spiel gegen den Post-SB. Wiesbaden den Kampf um die Punkte. Die TSGT. Mombach, die mit zwei Mannschaften überfordert ist, ist da für eine Generalprobe gerade der richtige Gegner. Ihre Spiel-kärte, das hat sie dieses Jahr auch schon gegen die T. Biedrich bewiesen, entspricht der der Spitzengruppe der Wies-badener Bezirksklasse. Die Post, die das Hauptgeheim in starker Aufstellung beitreten will, hat also einen guten Maßstab für ihre Leistungsstärke. An einen Sieg der Einheimischen glauben wir nicht.

Bei den Begegnungen zwischen dem Reichsbahn-TSG und den Sportfreunden sind bisher die Reichsbahn stets die Oberhand behalten. In diesem Jahre ist die Reichsbahn noch nicht herangereift, dagegen haben die durch frühere Reichsbahn-Spieler verstärkten Sportfreunde schon gezeigt, daß heute nicht mit ihnen zu spöken ist. Ein glatter



Walter Lohmann wurde Steheweltmeister, Schön wurde Dritter.

Ein Bild von den Radsportweltmeisterschaften aus Kopen-hagen: Alles drängt sich um die beiden deutschen Helden der großen Steherkämpfe, Lohmann und Adolf Schön, der Dritter wurde. Links neben Lohmann steht man Albert Richter, neben dem Wiesbadener Schön demüthigt sich Altmeyer Walter Kütt. (Schirmer, Jander-R.)

F.R. Schweinfurt auf der Kampfbahn Frankfurter Straße.

Zur Einweihung der Tribüne und Spielfelder,

die der Oberbürgermeister am Sonntag in einer offiziellen Handlung vornehmen wird, hat der Sportverein im Hauptspiel gegen den F.R. Schweinfurt folgende Elf vorgeworft:

Woll; Vogl, Debus; Lubahn, Stedentritt, Wilhelm;

Schulmeyer, Olshag, Fuchs, Weiskücher, Kaufmann.

Das wäre die härteste Vertretung, die zur Zeit dem SWB zur Verfügung stünde. Auf verschiedene Anfragen sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Internationalen Ringer und Kupper, die ursprünglich für das Länderspiel gegen Letland vorgesehen waren, anlässlich des Wiesbadener Einweihungsspiels vom Reichstrainer frei-gegeben wurden und also bestimmt spielen werden.

Spiele in Bezirk und Kreis.

Am Samstag:

F.R. 02 Biedrich — Almannia Worms.

Am Sonntag:

SB. Wiesbaden — F.R. Schweinfurt.

F.R. 02 Biedrich — SpBsg. Rassel.

SB. Walldorf — SB. Rühlheim.

Der Biedricher F.R. trägt am Wochenende gleich zwei Spiele aus und zwar führt er zunächst auf die Bezirks-klassen der alten, ruhmreichen Almannia Worms, die nach einer Fusion mit Olympia zu „Schwarzweiß“ wieder zu ihrem alten Namen zurückgefunden hat und dann auf den Wiesbadener Lokalgegner SpBsg. Rassel, dem es be-kanntlich während der Punktkämpfe möglich war, den Blau-weißen die technisch wertvollsten Treffer zu liefern. Die Biedricher, die natürlich das größte Interesse daran haben, bis zu Beginn der Pflichtspiele in der neuen Bezirksklassen-rolle möglichst „fit“ zu sein, werden bei solchen Gegnern eine ausgiebige Belastungsprobe des Spielermaterials vornehmen können, eine Möglichkeit, die sich auch die Göt-tervereine nicht entgehen lassen werden.

SB. Walldorf hat ebenfalls einen wichtigen Gegenpieler in SB. Rühlheim gefunden, der in der kom-menden Saison mit zu den großen Favoriten der rhein-bessischen Bezirksklasse gerechnet wird. Die Einheimischen haben daher mit Stör; Schöninger, Schmidt; Linn, Wilsch, Haale; Dieffenbach, Staub, Kunze, Giebel, Junz eine sehr starke Streitmacht aufgebaut, um möglichst ehrenvoll ab-zuschneiden. Willstich gestaffelt schon dieser Kampferlauf auf die zukünftige Rolle zu schließen, die der Sportklub in der kommenden, allgemein für ihn günstig beurteilten Saison zu spielen gedenkt.

Sieg der Sportfreunde wäre also keineswegs eine Über-taschung.

Der T. 1846 Biedrich erwartet in der Td. Radesheim einen Gegner, mit dem er früher mehr Gelegenheit hatte, sich auseinanderzusetzen, als im ver-gangenen Jahr. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß dieses Jahr gleich zu Beginn die alten Beziehungen wieder auf-genommen werden. Voriges Jahr waren die Radesheimer nicht sonderlich auf der Höhe. Wenn sie die Sommerpause nicht zu einer gehörigen Aufbesserung ausgenutzt haben, wer-den sie dem T. 1846, dessen Elf auch im neuen Jahre schon eine erfreuliche Probe ihres ungeschwächten Könnens ab-gelegt hat, kaum gefährlich werden.

Der SB. 1919 Biedrich trägt mit zwei Mannschaften einen Klubkampf gegen Tura Rassel aus. Voriges Jahr konnten die Biedricher das Hauptspiel in Rassel mit knappem Vorprung gewinnen. Die Rassel sind wieder gut bei-lammen; das haben sie gegen den SB. Walldorf gezeigt. Vertreter in den Kampf eingestiegen hat und im Gau Süd-west in der A-Klasse mit 5402 Punkten den 21. Platz belegt, tritt auch dieses Jahr wieder als erster und vorläufig noch als einziger Verein unseres Kreises auf den Plan. Am Sonntag stellen sich seine Männer in der A-Klasse und seine Frauen in der B-Klasse den Vertretungen des T. 1817 Mainz zum Kampf. Ganz im stillen haben die Wiesbadener bereits in einem ersten Gang eine Vorprüfung abgehalten, bei der die Männer nahe an 6000 Punkte heranliefen und die Frauen sogar Hoffnungen für die Spitzengruppe ihrer Klasse erweckten. Am Wettkampf mit den Mainern, deren Männer bereits 6000 Punkte erreicht haben und deren Frauen zur Zeit mit 2195 Punkten den 3. Rang in ihrer Klasse einnehmen, sollen die Leistungen diesmal noch gehörig gesteigert werden. Es ist ein umfang-reiches Programm abzumachen. Das letzte Breitenarbeit-noratus. Da es daran im Turnabend nicht fehlt, rechnen wir mit einem guten Abschneiden der Hiesigen.

Um den Aufstieg: VfL. Friesenheim — Polizei Frankfurt (7:9).

Voran durch Breitenarbeit.

Um die deutsche Vereinsmeisterschaft:

Td. Wiesbaden — T. 1817 Mainz.

Nachdem der Kampf um die DSB. bereits seit Monaten in allen Gauen des Reiches in vollem Gange ist und in München, Stuttgart, Köln und Berlin die Spitzmann-schaften der Sonderklasse bereits die 13000 Punkte über-schritten haben, regt es sich endlich auch in Wiesbaden. Der Turnabend, der voriges Jahr als einziger Wiesbadener Vertreter in den Kampf eingestiegen hat und im Gau Süd-west in der A-Klasse mit 5402 Punkten den 21. Platz be-legte, tritt auch dieses Jahr wieder als erster und vorläufig noch als einziger Verein unseres Kreises auf den Plan. Am Sonntag stellen sich seine Männer in der A-Klasse und seine Frauen in der B-Klasse den Vertretungen des T. 1817 Mainz zum Kampf. Ganz im stillen haben die Wiesbadener bereits in einem ersten Gang eine Vorprüfung abgehalten, bei der die Männer nahe an 6000 Punkte heranliefen und die Frauen sogar Hoffnungen für die Spitzengruppe ihrer Klasse erweckten. Am Wettkampf mit den Mainern, deren Männer bereits 6000 Punkte erreicht haben und deren Frauen zur Zeit mit 2195 Punkten den 3. Rang in ihrer Klasse einnehmen, sollen die Leistungen diesmal noch gehörig gesteigert werden. Es ist ein umfang-reiches Programm abzumachen. Das letzte Breitenarbeit-noratus. Da es daran im Turnabend nicht fehlt, rechnen wir mit einem guten Abschneiden der Hiesigen.

Ein neuen Weltrekord lief der Amerikaner San Romani in Helsinki beim 2000-Meter-Lauf. Zeit: 5:16,7 Min. Laboumagues Rekorde werden aus-



Richard Müller

liefert

Schlegel-Bier



Biervertrieb und Import

Wiesbaden - Westbahnhof - Fernspr. Nr. 28990/91

in Faß

Siphon

Flaschen

UFA-PALAST

Ein neuer
überwältigender Ufa-Erfolg mit
HANSI KNOTECK



in der anmutigen Verkörperung
der Lo Petri in der großartigen
Roman-Verfilmung

Das Schweigen im Walde

mit Paul Richter

LUDWIG GANGHOFER'S
Volksbuch wurde zum Volksfilm!

Wo. 4, 6.15, 8.30 So auch 2 Uhr

UFA-PALAST

Residenz-Theater

Ab Dienstag, den 31. August 1937 bis einschl. 6. September 1937
täglich 8 Uhr, Sonntags nachmittags auch 3.30 Uhr:

Gastspiel des Hamburger Operetten-Theaters
MIT DER GROSSEN AUSSTATTUNGS-REVUE-OPERETTE



Berlin über 600 Auführ.
Hamburg über 200 Auführ.
von Paul Lincke

Preise: RM. 1.- bis 4.50 • Der Vorverkauf hat begonnen!

APOLLO

Moritzstraße 6



Grenzpolizei TEXAS

Das wahre Erlebnis
des Wilden Westens!

Sensation - Spannung
Abenteuer!

In deutscher Sprache!

Beginn: So. 2, 4.10, 6.20, 8.30 Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

3 außergewöhnliche
Sonder-Vorstellungen

SAMSTAG
Nacht-Vorstellung
SONNTAG
Matinee vorm. 11 Uhr
und
Nacht-Vorstellung abends 22.00 Uhr

Casanova

Aus den Memoiren des be-
rühmtesten Abenteurers!

Casanova
ein Film, welcher in seiner
kaleidoskopischen Bun-
theit ein Sittenbild seines
ganzen Zeitalters verewigt!

Er muß gefehen
werden!

Preise: 0.50, 0.75, 1.-, 1.25 u. 1.50
Veranstalter: Schnödt, Mainz

Film- Palast

Süßer Apfelmost

Eig. Wachstum — Hausmacher Küche
Restaurant „Vogelst“
Siedl. Bierstadt - Fam. K. Welkenbach

Samstag und Sonntag: KONZERT UND TANZ
Sonntag von 4-7 Uhr: TANZ-TEE

ab 1. Sept. wieder

Residenz-Café / Restaurant

LUISENSTRASSE 42

Jeden Mittwoch: TANZ
Voranzeige: Samstag, 4. Sept.
GROSSES **WINZER-FEST**
mit Ballonschlacht u. sonstige Überraschungen
Samstags verlängerte Polizeistunde (Neue Kapelle)

Wiedereröffnung

nach vollständiger Renotierung am Samstag, 28. Aug., nachm. 6 Uhr

Restaurant

„Zim nonißan Röß' l“

Bleichstraße 34 Neuer Inhaber: H. Willeke
Erstklassige Küche, Ausschank der bekannten Germania-Biere
2 neue Kegelbahnen

Capitol am Kochbrunnen

Die göttliche
Jette

Grete Weiser
charmant — sprühend von
Witz und Temperament —
das Herz und den Mund auf
dem rechten Fleck — von
sprudelnder Lebhaftigkeit.
Verlassen Sie diesen Film nicht
Wochent. 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Bootshaus
Biebrich **TANZ**
Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei.

Union-Theater

Rheinstraße 47

Renate Müller, Paul Hartmann in

Togger
mit Mathias Wiemann, Paul Otto
Wen ist Togger?
Das Geheimnis um Lux

Voranzeige:
Spiel an Bord
Victor de Kowa — Susi Lanner



Mainzer Weinmarkt

4.-7. Sept.

Als Auftakt
Heute Samstag, 28. August,
20 Uhr in der Stadthalle

ein Mainzer
Tanz-Abend
mit buntem Programm

Das goldige Mainzer Mädel
wird gesucht!

Eintritt: Vorverkauf Verkehrsverein
RM. 1.—, An der Kasse RM. 1.20

Arbeit gibt Brot!

WALHALLA

Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8.30, So. 3 Uhr



Zwei gute Kameraden

„Ein lustiger Militär-Film“
In den Hauptrollen zwei
unzerrennliche Musketiere

Paul Hörbiger
Fritz Kampers

mit einer guten
Lustspiel-Besetzung:
Jessie Vihrog Rud. Platte
Hugo Fischer-Kuppe

Wollen Sie von Herzen
lachen, dann diesen Film!

Auf der Bühne:
Ein komischer Herr
Heinrich Stengel

Sie werden Ihre Freude an ihm haben!

SCALA

NUR NOCH 4 TAGE!
das von Publikum und Presse
mit größter Begeisterung
aufgenommene

Variété-Saison-
Eröffnungs-Programm

mit
9 Welt-Attraktionen

Tägl. 8.15 Uhr, Karten - 50 bis 1.50 RM

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr

Familien-Vorstellung

Karten 40 u. 80 S., Kinder 30 S.

Gaststätte Rosenhof

Lahnstraße 22 Telefon 253 02

Heute, Sonntag
Konzert mit Tanz

Es spielt die Kapelle Fidele Drei

Das gute Marlinsbier / Der gute

Schoppenwein / Schöne Fremdenzim.

Damenbart

längste Haare entfernt garantiert
restlos und schmerzlos jetzt durch
allerneueste Ultra-Kurzwellen.
Ueberraschend schnelle Erfolge.

Erna Helmig

Wiesbaden, Gr. Burgstraße 10, II.

Telephon 240 56

Ab 1. Sept. hören Sie wieder

„Olli“ die bekannte

Meister-Akkordionistin

in der

MARTINI-BAR

Preise: Zeitgemäß

Auswahl: Unübertroffen

Kofferhaus **Führer fübrend**

Gr. Burgstraße 10

Im malerischen Winkel
idyllisch gelegen

Café Nerotal
und
Neues Tennis-Café

Sonntag, 29. u. Montag, 30. August

Klarenthaler

• **Kerb**

Großer Kerberummel
mit **Tanz**

Prima Speisen und Getränke

Es laden herzlichst ein
Die Klarenthaler Wirte

Im Wiesbadener Tagblatt
werben
heißt mit Erfolg werben!

Iola Negri

als

Madame Bovary

eine schauspielerische
Leistung, die noch lange
im Gedächtnis bleibt!

... es ist einer jener großen

Filme, die man auf keinen

Fall versäumen darf!

Sonntag letzter Spieltag

Film-Palast

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag 22.45 Uhr

Sonntags 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

RM. -30, -75, 1.-, 1.25, 1.50, 2.-

In der Mainzer Bierhalle

Mauergasse, am Dern'schen Gelände

mit seinem großen prachtvollen Garten und dem gemütlichen Gastraum finden Sie eine
gute preiswerte Bewirtung. Mittag- und Abendisch, gut und reichlich von 70 Pf. an. Es laden ein **HANS BUSSE UND FRAU**

Höfe um Wiesbaden.

Domänenvermerk Adamstal.

Als auf dem Hofgut Adamstal noch eine ländliche Wirtschaft betrieben wurde und der dort gebrauchte Kornbrennwein mit dem berühmten Daubertener um den ersten Preis rang, war es ein beliebtes Ausflugsziel der Wiesbadener. Heute spielt das Domänengut für die Ernährung unseres Volkes eine größere Rolle als früher, aber achtsam wandern viele an dem Hofgut vorbei und wissen kaum etwas von der Geschichte dieser Gründung eines alten Wiesbadeners.

Heinrich Adam Hahloß, der am 3. August 1778 in Wiesbaden geboren wurde, wählte als Lebensberuf nicht das Handwerk seines Vaters sondern die Landwirtschaft. Die Wiesbadener eingetragenen Metzger waren nebenbei auch Landwirte, und der alte Hahloß besaß in der Müllewies (im heutigen Adamstal, dem sein Sohn den Namen gab), Ländereien. Diefelber bildeten den Grundbesitz des Gutes, zu dem Adam Hahloß im Jahre 1806 noch 43 Grundstücke für 2344 Gulden hinzukaufte. Als Verkäufer treten auf: Basler, Berger, Bergmann, Birt, Blum, Comarius, Dürck, Cetto, Damm, Ertel, Geider, Güttler, Haus, Kamphäuser, Kieme, Wies, Wombberger, Woths, Reuß, Rigel, Schramm, Schmeizer, Seegeln, Seilberger, Seiler, Stern, Weil, Walter, Weiß, Dör, Wolf, Schlichter, Strupler, Stuber, Schaubert, Schindler, (Vergl. Contrahentenprotokoll des Ob-Amtes Wiesb. von 1806, Staats-Archiv Abt. 137, 1145-1157).

Zu jener Zeit gestaltete die Reform der Bodenkultur viele landwirtschaftliche Betriebe neu, und es ist kein geringes Aufsehen erregend, daß unsere Heimat auf diesem Gebiete führend in ganz Deutschland war. 1808 gab Adolph eine Denkschrift über die Hebung der Landwirtschaft heraus und empfahl statt der Dreifelderwirtschaft einen fünfjährigen Wechsel in der Fruchtfolge, ausreichende Düngung, bessere Bearbeitung des Bodens und vermehrte Anbau von Kartoffeln und Kleen. Unentbehrlich erschien ihm die Anlage von Nutzpflanzungen und landwirtschaftlichen Schulen, die womöglich in Betriebsgemeinschaften standen.

Inzwischen hatte sich Adam Hahloß auf dem Gute Adamstal eingerichtet. Mit dem Hofbeständen Himmel von Klanten einigte er sich über die Grenzen und wurde von der nachlassenden Regierung dieses unterstellt. Er sah der Adressanten des Klosters, Verleihung des Brennrechtes für Branntwein, Ausschank von Wein, Bier usw. sollten das junge Unternehmen lebensfähig machen. Vom Mai bis Herbst 1809 wollte Hahloß auf Kosten der nachlassenden Regierung bei Fellenberg auf dem Lehr- und Mustergut Hofgut in der Schweiz. Es bestand damals wohl schon die Absicht, den jungen, fleißigen Landwirt mit der Verwaltung eines Mustergrundes zu beauftragen.

Nach seiner Rückkehr aus der Schweiz verheiratete sich Adam Hahloß mit Helene Jaun, einer Wiesbadenerin. Seine Hoffnung auf Leitung eines Mustergrundes wurde aber erst 1811 erfüllt, und mit dem 22. Febr. 1812 übernahm er die Verwaltung des Gassenbacher Hofes bei Dörfen und unterrichtete seit der Gründung des landwirtschaftlichen Instituts in Dörfen unter seinem früheren Lehrer in Hofgut, Wilhelm Hahloß, auch die jungen Bauern auf seinem Hofe in der Praxis der Landwirtschaft. Doch die Entwicklung des Hofgutes Gassenbacher brachte schwere Enttäuschun-

gen; Theorien und Praxis standen sich schroff gegenüber; dazu kamen unheilbare Zustände auf dem eigenen Gute Adamstal, das ein Knecht bewirtschaftete; die nachlassende Regierung kündigt Hahloß als Verwalter des Gassenbacher Hofes und 1823 ist er wieder auf Adamstal.

Hier sah es schlimm aus. Die Bewirtschaftung hatte jedes Jahr mit Verlusten abgeschlossen, und durch Wildschaden waren besonders große Ausfälle entstanden. Grenze doch das Leihgehege des Herzogs an einer Seite an die Äcker des Gutes, und oft wurde in einer Nacht die Ernte von mehreren Morgen Land durch die in Herden auftretenden Hirsche vernichtet. Das Weizenfeld war einst eine Tanne; mußte selbst Oberförster Genth in einem Berichte ausgeben. Die jährliche Vergütung für Wildschaden lag bei 683 Gulden. Das war mehr für Hahloß noch für das Hofmarischallam auf die Dauer tragbar. Hahloß war schließlich in Geldverlegenheit geraten, zumal er auch durch Ankauf von Äckern das Gut noch vergrößert hatte. Auf seinen Antrag erhielt er von der nachlassenden Regierung eine Hypothek — artliches Darlehen — auf sein Gut über 10.000 Gulden, mußte aber fortan die Wildbüt selbst übernehmen und den Wildschaden tragen gegen eine jährliche Abfindung von 200 Gulden. Damit war Hahloß zunächst von seinen Geldsorgen befreit, aber die Regierung konnte ihm durch Kündigung der Hypothek jederzeit das Leben sauer machen, wenn er in der Wildschadenangelegenheit schuldig werden sollte.

Adam Hahloß hat sich redlich auf seinem Gute bis an sein Lebensende geplagt, ohne doch aus der im Grunde verfehlten Anlage einen Gewinn zu erzielen. Nach seinem Tode (er starb am 12. Nov. 1842 auf Adamstal) verwalteten die 5 Kinder Hahloßs das Gut gemeinschaftlich und 1845 übernahm es der Sohn Hermann Hahloß allein. Vorher hatten die Erben Hahloßs das Gut der nachlassenden Domänenverwaltung zum Ankauf angeboten. Zu diesem Angebot nimmt ein Regierungsgutachten Stellung, das ein einstimmiges Votum auf die landesverwaltende Fürsorge wirft. Das Gutachten empfiehlt den Ankauf, wenn auch bei einer Verpachtung des Gutes nur 500-600 Gulden Pacht erzielt werden und fährt fort: „Es scheint, daß sich Hahloß nur im Grunde der Schuld zu diesem Ankauf (wegen des Wildschadens) veranlassen ließe, daß ein künftiger Besitzer den Erwerb ausüben würde, jedoch das Doppelte und Dreifache an Entschädigung gezahlt werden müßte“. Und ganz dieser Einstellung entspricht es, daß man den Erben die Hypothek kündigte, als man über den Kaufpreis nicht einig werden konnte. Doch die Erben Hahloßs konnten das Kapital beschaffen und sogar noch das Gut vergrößern, jedoch es zuletzt 104 Morgen und 49 Auen umfaßte. Am 2. Aug. 1847 kam endlich der Verkauf des Gutes an Kallau für 37.000 Gulden zustande, und somit ist daselbe heute 90 Jahre Domänengut.

In der Wiesbadener Druckschichte wird Adamstal trotzdem wiederholt genannt: es ist hier leider nicht möglich, auf die einzelnen Geschicknisse näher einzugehen. Stichwortartig nur folgende Hinweise. Adam Hahloß hatte zur Halterverlegung des Gutes einen Graben vom Kesselbach abgezweigt und über den Hof geleitet. Der Müller Joh. Ph.

*) Nordlage, Strußeß und Nähe des Waldes beinträchtigen heute noch den Wert des Gutes.

Ertel von der Kiedmannsmühle — sie lag Ede Emier und Schwalbacher Straße — erhebt Klage gegen Hermann Hahloß wegen Schädigung durch Wasserentziehung, und der Prozeß wird sogar noch gegen den ersten Pächter des Gutes, Hildebrand, weitergeführt, nachdem Hermann Hahloß 1848 nach Amerika ausgewandert war. Durch eine neue Wasserleitung führt die der Müller Stuber beinträchtigt, und mit noch acht anderen Wäntern verliert er in der Nacht vom 3. auf den 6. Nov. 1855 die neue Anlage. Das Kriminalgericht spricht die Hahloßs frei, da sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hätten. Wegen der Wasserfrage gibt es hernach Differenzen mit der Stadtgemeinde Wiesbaden, die dadurch befeitigt werden, daß die Stadt von der Villa Waldriede aus eine Wasserleitung nach Adamstal abzieht und sich verpflichtet, täglich 2½ Kubikmeter Wasser unentgeltlich an das Gut zu liefern. Der Kesselbach, oder wie man damals sagte, Adamstaler Bach, hat dann noch einmal allerlei Aufsehen erregt, als 1874 während der großen Wassernot in Wiesbaden Bürgermeister C. u. l. n. bekanntmachte, daß das Wasser des Baches nach vorheriger Reinigung und mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizei in die hahloßsche Wasserleitung eingeführt werde. Nachdem das Gut in Staatsbesitz gekommen war, wurde es verpachtet. Zuerst wirtschaftet dort bei einer Pachtsumme von 1200 Gulden H. Hildebrand von 1847 an, der dann 1855 das Gut an Jonathan Stritter von Hiebrich abtritt. Dieser überläßt es 1872 wegen vorgerückten Alters Fritz Boret, einem gebürtigen Schweizer, der aber schon 1875 in seine Heimat zurückkehrt und in Rudolf West aus Wendelsheim einen Nachfolger findet. Am 1. Januar 1879

Pflichterfüllung, d. h. nicht sich selbst genügen, sondern auf der Allgemeinheit dienen.



wird Leutnant Cramer Pächter und zahlt jährlich 3000 M.; er bewirtschaftet auch die Domäne Kettbergswald. Auf Fritz Niederhäuser (von 1887-1892) folgt Wilhelm Thon, der aber schon 1894 stirbt, und dessen Witwe das Gut bis 1900 durch ihren Sohn Wilhelm verwalten läßt. Salob Drey tritt dann in den Pachtvertrag ein; von 1905 bis 1906 wirtschaftet dort der Wiesbadener Privathotelbesitzer August Dörschelp, dem Hermann Baum und 1910 Gustav Stagen folgen. Am 1. Februar 1924 wird das Hofgut durch eine Verfügung des Kommandierenden Generals der Rheinarmee beschlagnahmt und eine Landwirtschaftsschule für das „Corps der 37. Division“ darauf errichtet. Ende 1925 geben die Franzosen das Gut frei, aber am 1. Jan. 1926 beschlagnahmt es Oberst Grubbe für die Britische Rheinarmee. Schon Mitte 1926 verzichtet die Engländer auf den größten Teil der Ländereien, die nun Oberamtmann Fritz von Klanten in Bewirtschaftung nimmt wie auch den Rest, der 1927 freigegeben wird. 1930 wird der Pachtvertrag an Alexander Hilke übertr. auf den 1932 Rapp folgt, der außer dem seit 190 Morgen großen Gut noch 60 Morgen weiteres Pachtland bewirtschaftet.

Manche interessante Epizode aus der Geschichte Adamstals erzählen uns die verstaubten Akten: Wie der alte Stritter am 8. Juni 1861 dem Herzog Adolf mit Pacht- und Jagdgewichten zusagte, als dieser während eines schweren Gewitterregens auf dem Hofe Zukunft suchte, ist gleich charakteristisch für den Landesherren wie für den Bürger.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Donnerstag, den 29. August 1937.

Kirchliche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe, 20.00 Andacht. **Donnerstag:** hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00, Herz-Jesu-Freitag: 6.10 Auslegung des Marienbildes, 9.00 Sühneamt, 18.00 Schlußandacht.

Kirchliche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe mit Ansprache, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Andacht, **Donnerstag:** hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00, **Konntag:** 7.00 Schulmesse, **Dienstag und Freitag:** 6.45 Schulmesse, **Dienstag:** 8.45 Gemeindegottesdienst, **Donnerstag:** 20.00 hl. Stunde, **Freitag:** 6.30 Herz-Jesu-Sühnmessung, 20.00 Predigt.

Kirchliche St. Elisabeth. hl. Messen 6.00 und 7.00, Jugendgottesdienst 8.45, Hochamt 10.00, letzte hl. Messe 11.30, 20.00 Segensandacht.

Kirchliche zu Sonnenberg. Samstags, 17.00 Beichte, Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt, Pfr. Eder.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8, 9.30 Beichte, 10.00 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfr. Eimer.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Straße 4, 1. Sonntag, 16.30 Predigt, Gottesdienst, Rand. Rau.

Baptisten-Gemeinde, Adickstraße 19, 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 12.00 Segnungsgottesdienst und Gemeindefest.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44, Sonntag, 9.15 Evangelisation, 11.30 Andacht, Kathausstr. 67, Hof, Sonntag, 20.30 Evangelisation, 21.30 Scherlein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Katholische Gemeinde, Wiesbadener, Adickstraße 81, Sonntag, 9.30 und 10.00, Mittwoch, 20.00 Gottesdienste, 21.30 Andacht, Dillbecker Str. 6, Sonntag, 9.30 und 10.00, **Donnerstag:** 20.30 Gottesdienste, 21.30 Scherlein, Adickstr. 8 und 25, Dohleimer, Luisenstr. 2, Sonntag, 9.30 und Mittwoch, 20.30 Gottesdienste.

Wiesbadener-Gemeinde, Dohleimer Straße 51, Sonntag: 9.45 Predigt, Prediger Hurll, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagsgottesdienst, Hurll.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10, 1. Sonntag: 10.30 Heiligungsvorlesung, 20.00 Heiligungsvorlesung, **Dienstag:** 15.00 Frauenstunde, **Freitag:** 20.00 Heiligungsvorlesung, Kindergottesdienste: Sonntag 9.30 und Mittwoch 15.00.

Christliche Wissenschaft, Luisenstraße 42, 2. Sonntag 10.00 Gottesdienst, Mittwoch 19.30 Jugendversammlung.

Deutsches Theater.

Samstag, 28. August: Geschlossen.

Donnerstag, 29. August: 19.00-22.15: „Die Hecke“ Oper in 4 Akten von Verdi. Sings: Kammerfänger Georg Ballmann a. Galt.

Freitag, 30. August: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Residenz-Theater: Wiederbeginn 31. August.

Brunnen-Kolonnade.

Donnerstag, 29. August: 11.30: Promenade-Konzert „Unter den Platanen“. (Kurfürsten gültig.)

Freitag, 30. August: 11.00: Frühkonzert. Kapelle Böttgen. Leitung: Kapellmeister Karl Zucht. (Kurfürsten gültig.)

Kurhaus.

Samsdag, 28. August: 16.30 vor der Brunnensolonnade (bei ungeeigneter Witterung im großen Saale des Kurhauses): Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurfürsten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Operetten-Abend. Leitung: Städtischer Musikdirektor August Bogt. Solist: Hilde Schellenberg (Sopran), Berlin. (Dauer- und Kurfürsten gültig.) 20.00 im Doppelbad: Sommer-Nachfest.

Donnerstag, 29. August: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurfürsten gültig.) 20.00-22.00 im Kurgarten: Italienischer Abend. Leitung: Musikdirektor August Bogt. Solist: Kammermusiker Franz Denneberg, Hilde. (Dauer- und Kurfürsten gültig.)

Freitag, 30. August: 20.00 im großen Saale: Krien- und Lieber-Abend. Kammerfänger Heinrich Schlusnus, Bariton, Staatsoper Berlin.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Donnerstag, den 29. August 1937.

6.00 Hofkonzert, 8.00 Zeit, Wasserhand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Deutsche Scholle, 8.45 Musik, 9.00 Christliche Morgenfeier, 9.45 Ehre ist dauergebunden, 10.00 Wer schuldig ist, wird niemals auf der Tauer Führer sein, 10.30 Chorgesang, 11.15 Du meine rote Heide, 12.00 Musik, 14.00 Jeder einmal in Kaiserlosaufen, 14.30 vom tiefen bis zum 5°C, 15.00 Deutsche Scholle, 16.00 Konzert, 18.00 Raus vom Kabarett, 19.45 Deutsche Polizeimannschaft im Zirkus, Pflaum, 20.00 Orchester-Konzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Sport, 22.30 Wir bitten zum Tanz! 24.00 Aus Meisteroperen.

Freitag, den 30. August 1937.

6.00 Choral, Morgenpredigt, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserhand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik, 10.00 Schulfest, 10.30 Hausfrau, 11.30 Programm, Musik, 11.40 Deutsche Scholle, 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Offene Stellen, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Allerlei — von Zwei bis Drei, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Für unsere Kinder, 16.00 Fröhlicher Melodienten, 18.00 Zeitgeschehen, 19.00 Heitere Feiertagsmusik, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.10 Stuttgart spielt auf, 21.15 Brahms-Konzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Wiesbadener Film-Theater.

Ufa-Felak: „Das Schweigen im Walde.“ Thalia: „Hänschen hinter.“ Walhall: „Zwei gute Kameraden.“ Film-Felak: „Madame Bovary.“ Capitol: „Die göttliche Zelle.“ Apollo: „Grenzpolizei Texas.“ Urania: „Wie find vom keltischen Infanterieregiment.“ Union: „Loger.“ Luna: „Schatten der Vergangenheit.“ Olympia: „Das letzte Wort.“

Wie immer ... Dienst am Kunden!



WOHNKULTUR

Wer zutragemäßig
für sein Heim wünscht,
besuche
die interessante große

MOBEL-SCHAU

wohnfertig eingerichteter
Räume einschließlich
Teppichen, Beleuchtungs-
körper, Kunstgewerbe,
Dekorationen, etc.

200 Zimmer-Einrichtungen

in erstklassigem Geschmack
und allen Preislagen zur
Auswahl.

Eine Auslieferung des gesamten Möbelschaffens

Das große Einrichtungshaus

HELBERGER
Große Friedrichstraße 27

FRANKFURT AM MAIN
GEGRÜNDET 1829

Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Tägl. Bareinnahmen

Heilmangel
Neuestes Modell

Heine, Brennecke Nachf., Wäschereimaschinenfabrik, Hannover

PFAFF

Nähmaschinen

Albert Kanobel
Bleichstraße 33

Emmi Kobbe
Gerhard Rauch
Verlobte

Kann.-Münden
Adolf-Hitler-Str. 16

Wiesbaden-Bleibich
Hindenburgallee 88

Karl Grünerl

Eiselotte Grünerl

geb. Köchel

Verlobte

Brandenburg (Kassel)

Danziger Straße 2

Wiesbaden

Goebenstraße 22



Freud

Als eigener Hersteller
und Lieferant
ist

Möbel-Rees

gut bekannt;
jetzt: Oranienstr. 14.

Von der Reise zurück

Frl. Hilde-Lotte Hoffmann

Krankengymnastin

Schillerstraße 28, I

Zurück!

San.-Rat Dr. Manski

Haut- und Harnleiden

Friedrichstraße 7

Zurück!

Dr. Diemer

Zurück

Dr. Proebster

Facharzt für Orthopädie

Kranzplatz 1 10½-12 u. 3½-5 Uhr

Zurückgekehrt

Dr. Qurin

Zurück

Dr. med. Irmgard Müller

Dambachtal 24

Telephon 26503

Zurück

Dr. Travers

Zurück

Dr. Ney

Zahnarzt



Gepflegtes
Aussehen
durch die halbbaren
WELLA
DAUERWELLEN

Seip,

Bahnhofstraße 24 Tel.
gegenüber Hansa-Hotel 20434

**Ich
liebe Dich!**



Nur 3 kleine Worte. Aber sie bedeuten so viel für
ein Mädchen, das sich nach einer glücklichen Ehe
lehrt. Ein Mann wird hier von der magnetischen
Wirkung einer weichen, klaren, weissen Haut und
eines satten Teints angetan. Hat jede Frau dann
die Reize ihrer Erscheinung durch den einfachen Ge-
brauch der weissen, fettfreien Creme Totalon er-
höhen. Bald schlägt sich eine bemerkenswerte
Veränderung. Die Haut wird reiner und heller,
Rötungen verschwinden und Wimpern und
erweiterte Poren werden wirksam bekämpft. Ver-
suchen Sie selbst dieses einfache Mittel, wenn Sie
die bewundernde Liebe eines Mannes erlangen
wollen. Totalon - Cremes von 50 Pf. aufw.

Der bewährte

Pelikan 13.50

Füllhalter

Koch am Eck

Zentral- u. Etagenheizungen

Beratung u. Kostenvoranschlag unverbindlich

H. Krieger

Marktstraße 9
Tel. 26831

ZURÜCK

Dr. H. Kirchner

NEROTAL 18

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die an unserem
schweren Verlust teilnahmen. Ganz besonders
Herrn Pfarrer Marten für die trostreichen
Worte und dem Kyffhäuserbund (ehemal. 88er).

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elisabeth Loh, geb. Krieger.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes
und unseres guten Vaters sage ich allen
meinen innigsten Dank.

Wilhelmine Eller

geb. Haybach.

Wiesbaden, im August 1937.

Am 27. August verschied sanft nach
kurzem schwerem Leiden mein lieber guter
Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder,
Schwager und Onkel

Emil Köppler

Postassistent a. D.

im 78. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 102), 27. 8. 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 30. August
15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders
und Onkels

Herrn Hugo Kerkrieg

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn
Pfarrer Fries für seine trostreichen Worte.

Frau Martha Sperber
geb. Kerkrieg.

Wiesbaden, den 28. August 1937.
Adelheidstr. 88

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben Verstor-
benen sagen wir allen unseren herzlichsten
Dank.

Katharine Becker, Wwe.
Minna Schauer, geb. Becker
und Angehörige.

Wiesbaden, den 28. August 1937.
Römerberg 30.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. August entschlief sanft in Mainz nach kurzem schwerem Leiden meine
innigstgeliebte treusorgende Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Hartmann

im 71. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

Ella Maibauer, geb. Hartmann.

Wiesbaden, den 28. August 1937.

Seerabenstraße 25

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Am 26. August ist mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater,
Schwiegervater und Onkel

Friseur-Altmeister

Christian Müller

im 71. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Philippine Müller, geb. Wintermeyer
Heinrich Müller (Lehrer) u. Frau
Wilhelm Müller u. Frau
und 5 Enkelkinder.

Wiesbaden (Platter Str. 30), Hellertshausen, 28. August 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. August, vormittags 10.30 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof statt.

Stirbefeile in Wiesbaden

Amalie Winger, geb. Ridel, Wwe.
77 J. Oden-Is.
Lothar Kretzel, 61 J. Martinstraße.
Karl Scheib, Sohn des Gärtners
Johann E. 11 J. Oden-Is.
Emil Köppler, 77 J. Döbber
Straße 102

Stirbefeile in W.-Biebrich

Ida Sammet, Wwe. 72 Jahre.
Am Rheinbahnhof 1.

W. Betten Schichten, Einheiten,
Kleider, Schuhe, etc. etc.

Mit
„Lebewohl“
gepflegte Füße
fühlen sich
in jedem
Schuh wohl!

Lebewohl gegen
Hühneraugen und
Hornhaut. Bleichzose (5 Plaster)
68 Pf., in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: **Drog. F. Alst.**
Mischelbergstr. Drog. Brecher, Neu-
haus 14; Drog. Gehlert, Bleichstr. 19;
Drog. A. Jänke, Kaiser-Friedrich-
Ring 30; Drog. Apotheker E. Kocks,
Krauter- u. Drogerienhaus, Sedanpl. 1

Die Luft ist voll von Dörflern!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Warum . . . ? ? ?

Das Leben ist voller Geheimnisse. Es gibt Leute, die behaupten, daß gerade das das Interessante daran sei und daß Dinge, die völlig schleierlos daliegen, auf die Dauer jeglichen Reizes entbehren.

Wag sein, daß sie recht haben.

Geheimnisse gegenüber kann man sich verschieden verhalten; man kann sie lächelnd als das, was sie sind, respektieren — dann gehört man zu den Weisen —, man kann auch versuchen, ihren Schleier zu lüften — dann gehört man zu der Gruppe der Neugierigen.

(Ich fürchte, ich gehöre zu den letzteren.) Da ist zum Beispiel die Frage des leeren Raumes dort in den Autobussen, die mich nicht zur Ruhe kommen lässt.

Warum, frage ich mich immer von neuem, warum gehen die Leute nicht weiter nach vorn, warum bleiben sie wie angezaubert in der Nähe der Tür stehen?

Es gibt wohl keinen Fahrgast, der sich nicht schon darüber geärgert hätte, aber vom Ärgern zum Besserwerden ist offenbar ein weiter Weg.

Die Sache pflegt sich folgendermaßen abzuspielen: Man steht an der Haltestelle und wartet auf seinen Bus, endlich, nach geraumer Zeit taucht er auf.

In einen Sitzplatz ist natürlich nicht zu denken, aber man möchte die Fahrt ganz ganz wenigstens auf beiden Füßen lebend zurücklegen und nicht mit dem einen Fuß in der Luft, auf den Zehnspitzen des anderen balancierend, an einem Handgriff hängen.

Im Gange des Autobus haben sich bereits die Menschen.

Auf der hinteren Plattform ist kein Zentimeter Boden mehr unausgenutzt. Nur vorn, im Gang, ob Wunder, herrscht gähnende Leere. Weiter nach vorn treten, meine Herrschaften, scheidet der Schaffner.

Der Führer in der Reihe der Sitzplätze, der, hinter dem die gähnende Leere beginnt, rührt sich nicht.

Die Neugierigen kommen dann mit dem Mut der Verzweiflung in die Menschenmasse der hinteren Plattform.

Die Betroffenen murren dumpf. Weiter nach vorn gegen! steht der Schaffner. Der Führer macht ein winziges Schrittschen nach vorn. Eigentlich ist es nicht

mehr als eine Geste der Höflichkeit, die praktisch ohne Bedeutung bleibt.

Dann steht er wieder wie angezaubert. Die Fahrgäste hinter ihm verharren in stummer Resignation.

Nur ganz selten findet sich ein Begehrter, der es wagt, das ungeschriebene Gesetz zu verletzen und sich voll roher Gewalt, des Widerstandes der Sitzplatzlosen und ihrer giftigen Blicke nicht achtend, bis ganz nach vorn durchzudrängen.

Aber wie gesagt, das geschieht fast nie. Zunächst erlähmt die Stochkraft der Einsitzenden bereits in der Wagenmitte.

Bittet man den Führer, doch ein kleines bißchen weiter zu gehen, so erwidert er taustill mit einem schmerzlichen Seitenblick: Bedauere, ich neige gleich aus! — Um dann mindestens noch fünf Haltestellen weit mitzufahren.

Wenn es hochkommt, erklärt er sich bereit, einen durchzulassen, aber auch das offenbar nur ungern.

Es scheint fast, als fühle er sich verpflichtet, den Forderungen vor einer drohenden Gefahr zu bewahren.

Man könnte auf den Gedanken kommen, daß der Raum dort vorne luftleer sei, so ängstlich wird er gemieden oder daß die Angst vor schlechter Luft die Sitzplatzlosen veranlaßt, sich so hartnäckig in der Nähe der Hintertür zu halten.

Dem widerspricht allerdings die empörte Abwehr, der im allgemeinen das Unterfangen ein Fenster zu öffnen begegnet.

Die Tatsache der völligen Zugluftfreiheit

müßte den Platz also eigentlich ideal und begehrenswert gestalten.

Sei es, wie es auch sei, die Sache bleibt dunkel für den Fortschenden.

Einmal sagte ich mir ein Herz und fragte eine dicke, freundlich aussehende Frau, die ohne zu weichen und zu wanken in der Mitte des bumseligen Wagens stand, und hinter der der herabstürzende Raum gähnte, voll lieblicher Bescheidenheit: Ach verzeihen Sie, können Sie mir vielleicht sagen, warum der Raum dort hinten freibleiben muß?

Sie betrachtete mich mit gerunzeltem Stirn und ohne Wohlwollen und riet mir dann streng, mich um meine eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

Ich erwiderte und beschloß es beschämt. In diesem Augenblick endgültiger Resignation mißte sich ein Laufjunge ins Gedränge.

Wenn Sie keine anderen Sorgen haben, sagte er, dann können geholfen werden! Die Leute sehen Sie, die bleiben nämlich in der Mitte des Wagens stehen, weil dann die Chance größer für sie ist, einen Sitzplatz zu bekommen! Verstehen Sie?

Und er maß mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Wie es wohl mit berechnenden Blick den Raum zwischen der Hintertür und der vorderen, dem Führer, der Sitzplätze, löste, die auf diese Art tatsächlich die Antwort auf 16 Blätter hatte. Dann sah er mich triumphierend und zustimmungsbefähigend an.

Ich glaube tatsächlich, mit dieser Aufdeckung des scheinbar unterbewußten Motivs der Sitzplatzlosen hat er sich als meisterhafter Psychologe gezeigt. Ich jedenfalls habe beschloßen, mich mit seiner Erklärung ein für allemal zufrieden zu geben.

Liebe Autopost!

Vor mir liegt der Fahrplan! Ja! Aber leider müß ich da. Keil es wirklich niemand weiß, Was der Kilometerpreis!

Gut zu gerne möcht ich mal Zahlen über Berg und Tal Mit den schönen Autoposten — Aber leider — welche Kosten?

Könnte es nicht einmal sein, Man drückt sie im Fahrplan 'rein. Damit jeder wissen kann, Wie er mit den Kosten dran.

Deshalb, liebe Autopost, Sag, was uns der Späß wohl kost. Braucht ja nur die eine Zeil Für den Kilometerzettel.

Aber, daß es findet jeder, Sorg auch für den Kilometer! Denn nicht überall da steht er — Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Der verfluchte Kilometer.

Schlechte Verbindungsstraße.

Die Verlängerung der Volkerstraße zur Waldstraße befindet sich in einem sehr schlechten Zustande. Während der Ausbau der Volkerstraße weiterschreitet und der Verkehr von der Waldstraße nach Viebrich ständig zunimmt, befindet sich nur auf der einen Seite der Verbindungsstraße ein provisorischer Bürgersteig, der jedoch meistens von ganzen Radfahrkolonnen in Anspruch genommen wird, wodurch Antempelungen an der Tagesordnung sind.

Kasteler Straße bei Viebrich-Pl.

Gleich hinter dem Bahnhof Viebrich-Pl. in Richtung Amöneburg weist diese außerordentliche Verkehrsstraße eine sehr schmale Straßbreite auf, rechts und links mit Bäumen bepflanzt. Die Radfahrer können meist froh sein, bei dem starken Verkehr hier durchzukommen. Jedenfalls ist dieser Teil eine große Gefahrenquelle für den gesamten Verkehr. Eine Verbreiterung der Straße und die Anlage eines Radfahrweges ist hier sehr dringlich.

Parlen verboten!

an beiden Seiten der Einmündung der Weisstraße in die Kastelerstraße und mit Anbringung und Verbot sind die täglichen Verkehrsstörungen beseitigt, zum Wohle der gesamten Autobesitzer und Anwohner! Ein Anwohner.



NS.-Kulturgemeinde E.V. Ortsverband Wiesbaden
Luisenstraße 3 • Telefon 27908

Spielzeit 1937-38

Aufforderung der NS.-Kulturgemeinde zur Übernahme von Stammkartenreihen des Deutschen Theaters und des Residenz-Theaters, Wiesbaden • Die NS.-Kulturgemeinde übernimmt auch für die kommende Spielzeit 1937-38 die Vermittlung von Stammkartenreihen für Mitglieder zu besonders günstigen Bedingungen.

Die Stammkartenpreise betragen für:

a) Deutsches Theater Stammkartenmiete		Deutsches Theater Stammkartenring	
Platzgattung	bei 36 Vorstellungen je Vorstellung	bei 12 oder 18 Vorstellungen für die Spielzeit je Vorstellung	
Mittelabteil (Mittelloge)	2.50 RM.	3. — RM.	
Seitenabteil (Seitenloge)	2.15 "	2.60 "	
I. Rang	2.15 "	2.60 "	
Orchesterzettel	2.35 "	2.80 "	
I. Sperritz (Parkett)	2.15 "	2.60 "	
II. Sperritz (Parkett)	1.95 "	2.40 "	
III. Sperritz (Parkett)	1.60 "	2. — "	
II. Rang, 1. Reihe	1.65 "	2.05 "	
II. Rang, 2. und 3. Reihe Mitte	1.55 "	1.85 "	
II. Rang, 4. und 5. Reihe Mitte	1.35 "	1.65 "	
II. Rang, 3. und 5. Reihe Seite	1.15 "	1.45 "	
III. Rang, 1. und 2. Reihe Mitte	1.20 "	1.50 "	
III. Rang, 2. Reihe Seite, 3. und 4. Reihe	0.85 "	1.05 "	
IV. Rang (Amphitheater)	0.70 "	0.90 "	

b) Residenz-Theater Stammkartenmiete		Residenz-Theater Theaterring	
Platzgattung	bei 20 Vorstellungen je Vorstellung	Platzgattung	
Seitenabteil (Salonloge)	1.65 RM.	I. Rang, 1a Sperritz	
I. Rang-Abteil (I. Rangloge)	1.65 "	und 1b Sperritz:	
I. Rang (I. Rangbalkon)	1.50 "	Gruppe 1: 1.30 RM	
Orchesterzettel	1.65 "		
Ia Sperritz	1.45 "		
Ib Sperritz	1.30 "		
II. Sperritz	1.05 "		
II. Rang	0.80 "		
III. Rang (Balkon)	0.50 "	Gruppe 2: 0.90 RM	

● Vielseltige Wünsche aus den Kreisen unserer Theaterring-Mitglieder haben die NS.-Kulturgemeinde veranlaßt, die Theaterring für das Deutsche Theater für die kommende Spielzeit 1937-38 nicht mehr in der bisherigen Form beizubehalten.

● Im Einvernehmen mit der Intendantur des Deutschen Theaters tritt an seine Stelle neben den auch weiter beibehaltenen verbliebenen Stammkarten mit 36 Vorstellungen der sogenannte Stammkartenring, ein Stammkartensystem, das sich über 18 bzw. 12 Vorstellungen für das Spieljahr erstreckt.

● Ferner hat die NSKG. für die neue Spielzeit ein zwangloses Abonnement im Residenztheater in Form von 10er Karten (Theaterring) eingeführt. Sie sind dadurch weder an Zeit noch an Platz gebunden, und ist somit die bequemste Einrichtung, die man sich für den Theaterbesuch denken kann, geschaffen worden.

● Bei Übernahme einer der vorgenannten Verpflichtungen beträgt der Beitrag zur NS.-Kulturgemeinde nur 1. — RM. für das ganze Jahr (1. August 1937 bis 31. Juli 1938).

Anmeldung neuer Stammkarten- und Theaterring-Mitglieder werden jederzeit entgegengenommen.

Werden Sie Mitglied!

Verlangen Sie Werbeschriften!

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wiesbaden, Luisenstraße 3, Fernruf 27908, geöffnet von 9—13 und 15—19 Uhr (außer Samstag nachmittags).

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 29. August 1937.

Der rote Schwamm / von M. Sanford.

Athena Kalatafis erwachte an jenem Morgen mit einer unbestimmten Angst. Der Himmel über der kleinen griechischen Insel, über dem Dach ihres Fährhäuschens war klar und blau, die Luft frisch wie Wein, und die Sonne kroch über ihr Gesicht, bedrückte irgendwas...

Der Traum! Das war es! Die ganze Nacht hatte sie geträumt, besonders von einem Schwamm, so groß, wie noch nie einer bei der Insel geschnitten worden war, und rot gefärbt und gestreift, ein seltsames Ding, das sich ihrem Namen auf die Brust gedrückt hatte und dort zu saugen schien. Es war schrecklich, schrecklich!

Athena richtete sich auf. Ihre Mutter, die in einem abgetrennten Alkoven nebenan schlief, war schon aufgestanden und räumte in der Küche mit dem Frühstücksgeschäft. Neben ihr schlief Dimitri, seit einem Jahr Athinas Mann, und in einigen Monaten der Vater ihres Kindes, das auch ein so großer und starker Mann wie Dimitri werden sollte, mit Augen so blau wie die See und Haaren so rötlichschwarz wie ihre eigenen.

Beide stand sie auf, doch sofort war Dimitri wach. Er lachte ihr zu, sagte sie, achte ich dich — er liebe seine junge Frau wie sie ihn. Ein Bad im Meer, schnelles Aufsteigen, ein eiliges Frühstück, und die Arbeit des Schwammfischers konnte beginnen. — Mikrokalto, ihre kleine Insel, liegt drei Kilometer vom griechischen Festland entfernt. Das kleine Meeresschiff zwischen dem Strand der Insel und einigen kleinen weißen Häuschen lebte. Die beiden jungen Leute hatten immer die feinsten Schwämme; Leandro fand fast gefühlsmäßig die besten Fundstätten, und Dimitri war der beste Schwamm- und Taucher der Gemeinde. Heute konnte Leandro jedoch nicht mit hinausfahren, er hatte sich mit einem rötlichen Nagel den Fuß verletzt und mußte nun unwillig unter den heißen Umhängen Rattinas, seiner Frau, pflegen. Nun, Panni Rattopoulos würde ja seinen Platz ausmachen, und Panni war einer der besten Taucher.

Dimitri war blond, eine seltene Ausnahme unter den heutigen jüdischen Griechen. Athina beachtete ihn von der offenen Tür her, wie er sein Boot fertig machte. Ihre Augen waren stolz und froh, als sie sah, wie bebend er hantierte und wie schnell er das schwere Boot vom Strand ins Wasser schieben konnte. Aber da kam schon der andere, der Panni, mit seinem Boot vom Festland herüber gerudert, und ihre bösen Wunden heilten wieder. Sie hatte in ihrem Mann zu erzählen gehabt, daß Panni schon früher um ihre Hand angehalten hatte und daß er sogar nach ihrer Hochzeit einmal heilig und fast gemächlich verurteilt hatte, mit ihr anzuhängen.

Es war noch nicht 8 Uhr, als die beiden Boote auf das Meer hinausfuhren, um sich einer neuen Fundstätte an der Spitze der Insel zuzuwenden. Die Luft umspülte in warmen Wellen Gesicht und Körper der beiden Männer. Dimitri dachte an seine Frau, an das kleine Boot, das nun bald kommen sollte. Panni, ein etwas älterer, breitschulteriger Mann, brante vor Eifer, dem jungen Dimitri endlich einmal nachzuweisen, daß er als bester Taucher seines Festlandes es sehr gut mit diesem blonden Windhund von der Insel aufnehmen könnte. Und auch er dachte an Athina.

In der Lagune unter dem kleinen verfallenen Fort, das Mikrokalto seinen Namen gab, machten die Boote Halt. Seit sieben Jahren hatte hier niemand gefischt, denn bei windigem Wetter konnte man leicht auf einen der hohen Felsen in der Mitte der Lagune geschleudert werden, und ganz ruhiges Wetter, so wie heute, gab es selten. Durch das fröhliche Rufen, auf möglichst vielen Gesellschaften mit unschuldigem Gesicht zu erscheinen, um sich das Abendessen zu sparen; da sie über unbedeutende Manieren und Gesellschaftsanstände zu verfügen pflegten, sind sie kaum von den geliebten Gästen zu unterscheiden.

Da gibt es die übrigen wahren Gesichte von einer reichgewordenen Dame, die als gerade noch zur Gesellschaft gehörig angesehen, beschloß, ein Fest zu geben, aber solche Anstalten nicht zu dulden. Berechnung, sie haben nicht das Vergnügen, sie zu kennen, sagte sie zu einem beschiedenen jungen Mädchen: „Würdest du bitte mein Haus verlassen?“ Ja, aber Ihr Sohn jagte mit... „Ich war, erwiderte die alte Dame resolut, mein Sohn hat gar nichts zu bestimmen, diese Ausrede wird oft gebraucht! — Die junge Dame ging empört und am nächsten Tag bekam die Gastgeberin einen Brief der Herzogin von Soudon: „Ich danke Ihnen, daß Sie meine Tochter aus Ihrem Hause wiesen, nachdem ich ihr vergeblich Harzmaden suchte, daß Ihr Sohn tatsächlich kein geeigneter Umgang für meine Tochter ist...“

Die Epilog beweist gleichzeitig, daß der jungen Engländerin nach ihrer Einführung in die Gesellschaft ebenfalls Freiheit gelassen wird, wie man sie vorher störrisch ergo. Selbstverständlich stellt die ermüdete Tochter den Eltern ihre Freunde vor, läßt sich von ihnen ohne jeden Aufstandsmomente zu weelend-Parties aus Land einladen oder geht mit ihnen aus, wobei ihr die Eltern größtenteils wünschen: „Come home with the milkman?“ „Komm mit dem Milchmann heim.“ Ein junger Mann wird danach beurteilt, wieviel er an einem solchen Abend ausbittet, denn er ist quasi verpflichtet, nachdem er in einer Familie eingeladen war, die Tochter des Hauses auszuführen. Essen, Theater, Nachtclub sind typische Angelegenheiten, die alle drei zu einem „Ausgehen“ unbedingt notwendig sind. Es würde der jungen Dame — ganz gleich,

unter den Schwämmen endete und wollte ihn greifen. Am den Bruchteil einer Sekunde war Dimitri geschwunden. Dimitris Messer durchschnitt den Faden, Dimitris Hand hielt die Beute. Seine weißen Zähne glänzten, als er, wieder an der Oberfläche, den Riesenschwamm triumphierend in sein Boot warf.

Pannis Gedanken setzten plötzlich aus. Blinde Wut hatte ihn überkommen. Mit wenigen Stößen schwamm er zu Dimitris Boot, worin Dimitri jetzt gerade in aller Ruhe seinen Schatz betrachtete und abschätzte. Im Nu hatte sich Panni ebenfalls in das Boot geschwungen. Sein dunkles Gesicht glühte vor Zorn, als er sah, daß die Hand ausreichte und den Schwamm für sich verlangte. Dimitri erschien die ganze Sache nur als ein lächerlicher Scherz, er lachte und schüttelte den Kopf. Aber Panni sah in dem Abgemahnen des Schwamms, im Lächeln des anderen nur Hohn, nur Beleidigung, nur das Gefühl der Überlegenheit.

„Kleiner Drecksack! Dieb!“ brüllte er. „Das ist mein Schwamm! Ich habe ihn zuerst gefischt, du hast ihn mir einfach weggenommen!“

„Du bist wohl nicht bei Troste.“ Dimitri wandte sich ruhig ab. Es kam ja gar nicht darauf an, wer den Schwamm nach Hause brachte, wurden doch nicht die Schwämme, sondern der Erlös beider Ladungen gleich zu gleich unter den Partnern geteilt.

Deutlich war für Panni keinhalten mehr. Er hatte sein Messer noch in der Hand, und bevor er sich beugen konnte, hatte er es schon erhoben und in den Körper des feindlichen Hineingelegt. Dimitri hatte die Gefahr gefühlt, seine Hand hatte sich geballt, um sie abzuwehren — aber es war zu spät. Die rötlichweißfarbene Schwämme rief seine Seite auf, er presste die Hand an die Brust und sank im Boot nieder. Rattinas preisteten sich die Finger der anderen Hand. Der Körper regte sich nicht mehr.

Koplos hatte Panni zugehauen, koplos floh er jetzt.

Niemand hatte ihn gesehen. Die nächsten Boote waren weit entfernt. Er stürzte zu seinem Boot hinüber, ruderte zum Festland. Noch ehe die beiden Boote vernichtet waren, hatte er schon seine Habseligkeiten zusammengepackt und war verschwunden. Zehn Jahre später hätte niemand in einem heruntergekommenen Restaurant, der die Bajaze Rattos heim suchte, den früher so reichen Schwammfischer Panni Rattopoulos wiedererkannt.

Athena fühlte sich, daß etwas geschehen sein mußte. Gegen Abend, als ihre Lurche wuchs, hatte sie alle Schritte außer Acht gelassen, die es der Frau verbot, den Mann bei der Arbeit auf See zu stören, und war auf eine Düne hinausgelaufen, von wo aus sie die Bucht unter dem Fort übersehen konnte. Nur ein Boot war zu sehen, und nichts rührte sich darin. Sie wartete fünf, zehn, fünfzehn Minuten — kein blauer Kopf tauchte aus dem Meer auf, um ihr zuzuwinken. Sie eilte hinüber zu Leandro, sie mochte mit Katina und ihrer Mutter in tollerender Eile Leandro's Boot fertig und küßte ihn, als er zum Strand hinunterstapelte, um eiligst zu der Lagune zu rudern. Und sie fand am Strand, als Leandro mit Dimitris Boot im Schleppzug zurückkam. Noch sah sie, wie Leandro den Körper ihres Gatten herauszog, sie sah, daß ein riesiger, rotgefärbter Schwamm an diesem teuerten Körper klebte, wie in ihrem Traum — dann sah sie nichts mehr...

„Hagia Maria! Der Schwamm, der Schwamm!“ Sie schrie auf und fuhr nach langer Ohnmacht in ihrem Bett empor.

„Hati mou — ganz ruhig, Kind!“ tröstete sie Leandro, über sie gebeugt. „Der Schwamm hat ihm ja das Leben gerettet. Das hat mir der Vater, der Arzt, gesagt. Hätte er nicht den Schwamm unterworfen an die Wunde gepreßt, so hätte er, so wäre Dimitri verblutet. Das Schicksal darin hat das Blut aufgehoben, und der Schwamm war wie ein Verband. Es war ein Wunder, ein wirkliches Wunder!“

Und noch heute erzählt Athina ihren Kindern, daß die bösesten Träume manchmal doch etwas Gutes bedeuten können.

Die Welt der Frau.

Die moderne Engländerin.

Gesellschaftsleben jenseits des Kanals.

Von Ruth Tremblen.

Das Ziel der jungen Engländerin, die zwischen College, Sport und Ferienleben zu Hause aufwächst, die „Chance ihres Lebens“, ist die Vorstellung bei Hofe. Sie ist, freilich, oder achtzehnjährig, die obligierten drei Straußengarnen im Haar, im vorchristlichen Abendkleid der der Anstalt zum Buckingham-Palace in ihrem Kell-Rock und wartet geduldig stehend und freudig-trübselig darauf, daß sich die lange Reihe der Autos vorwärtschiebt, so wird sie reiflich von ihren am Straßenrand stehenden weniger glänzenden Altern genossen und bewundert. Es ist nicht Mühsal, sondern aufrechter Stolz, der sich hier zeigt, denn es sind ja — auch Engländerinnen, ein Beispiel für die Intellektualität dieses Volkes, dessen nationales Zusammengehörigkeitsgefühl nordwärts ist.

Nach der Vorstellung bei Hofe, für die jede Geiste, jeder Schritt vorher nachgelassen gegen Partysammlungen von einer Dame der Gesellschaft einzuordnen war, beginnen die Sätze der Saison. An allen Stellen, manchmal jedoch aber auch an einem Abend, nimmt man teil, d. h. man fächelt sich, bevor man weitergeht, am besten, begrüßt, besucht, und vor allem die Hausfrau, die in der Halle steht und zu antworten pflegt: „Ich bin entzückt, Sie zu sehen — wie ist Ihr Name?“ denn sie kann sich unmöglich auf Geladenen erinnern; eine Tatsache, die sich die sogenannten „Gatecrashers“, Türbrecher, zunutze machen, ungeladene Gäste, die es als Sport betreiben, auf möglichst vielen Gesellschaften mit unschuldigem Gesicht zu erscheinen, um sich das Abendessen zu sparen; da sie über unbedeutende Manieren und Gesellschaftsanstände zu verfügen pflegen, sind sie kaum von den geliebten Gästen zu unterscheiden.

Da gibt es die übrigen wahren Gesichte von einer reichgewordenen Dame, die als gerade noch zur Gesellschaft gehörig angesehen, beschloß, ein Fest zu geben, aber solche Anstalten nicht zu dulden. Berechnung, sie haben nicht das Vergnügen, sie zu kennen, sagte sie zu einem beschiedenen jungen Mädchen: „Würdest du bitte mein Haus verlassen?“ Ja, aber Ihr Sohn jagte mit... „Ich war, erwiderte die alte Dame resolut, mein Sohn hat gar nichts zu bestimmen, diese Ausrede wird oft gebraucht! — Die junge Dame ging empört und am nächsten Tag bekam die Gastgeberin einen Brief der Herzogin von Soudon: „Ich danke Ihnen, daß Sie meine Tochter aus Ihrem Hause wiesen, nachdem ich ihr vergeblich Harzmaden suchte, daß Ihr Sohn tatsächlich kein geeigneter Umgang für meine Tochter ist...“

Die Epilog beweist gleichzeitig, daß der jungen Engländerin nach ihrer Einführung in die Gesellschaft ebenfalls Freiheit gelassen wird, wie man sie vorher störrisch ergo. Selbstverständlich stellt die ermüdete Tochter den Eltern ihre Freunde vor, läßt sich von ihnen ohne jeden Aufstandsmomente zu weelend-Parties aus Land einladen oder geht mit ihnen aus, wobei ihr die Eltern größtenteils wünschen: „Come home with the milkman?“ „Komm mit dem Milchmann heim.“ Ein junger Mann wird danach beurteilt, wieviel er an einem solchen Abend ausbittet, denn er ist quasi verpflichtet, nachdem er in einer Familie eingeladen war, die Tochter des Hauses auszuführen. Essen, Theater, Nachtclub sind typische Angelegenheiten, die alle drei zu einem „Ausgehen“ unbedingt notwendig sind. Es würde der jungen Dame — ganz gleich,

aus welcher Gesellschaftssicht — dabei natürlich nie einfallen, für sich zu befehlen. Allerdings gilt es in der Gesellschaft auch heute noch nicht für „möglich“, ins Kino zu gehen — es sei denn bei einem ganz außerordentlichen Anlaß! Demnach der junge Mann mit seinen Einladungen auch kein Interesse an der Tochter des Hauses, so wird er deshalb noch keinesfalls als Schwärmer betrachtet. Man läßt der jungen Engländerin in ihren Reigungen vollkommene Freiheit, im Gegensatz zur Südländerin, für die, daß sie ihre Chancen fühlend und überlegt betrachtet wird und zu dem gleichen verstandesmäßig richtigen Ergebnis kommen wird wie ihre Eltern.

Dazu trägt natürlich bei, daß man sich in „seinem Kreis“ — im Sommer auf dem Land, im Winter im Londoner Stadthaus, bei weniger vermögenden Schichten im Reichenhaus irgendeiner Londoner Vorstadt, bewegt, daß man nicht nur die Menschen kennt, mit denen man zusammen ist, sondern meist sogar von ihren Eltern und Großeltern weiß, vielleicht auch von familiären Vorzeichen, wenn sie sich ins Goldene Buch der englischen Geschichte geschrieben haben. Dies schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und die Verpflichtung, nicht aus dem Rahmen zu fallen, die dämpfend und verneinend wirkt. Menschen, denen man nicht vorgesetzt ist, erscheinen praktisch nicht. Es gibt da eine treffliche, wenn auch unangenehme Geschichte vom englischen Millionär, der in der Schweiz mit einer ihm gänzlich fremden, ebenfalls englischen Touristengruppe auf einer Hochtour in eine Gletscherpalast fuhr, beide keine Nacht und sich nach Stunden ermannen, eine neben ihm liegende, unbekannte Lady zu bitten: „Bereizung, wäre es Ihnen möglich, Ihren rechten Ellbogen aus meinem linken Auge zu nehmen?“ Die Dame strahlte ihn nur mit einem verachtungsvollen Blick, ohne sich zu rühren und als die Abgeschiedenen gerettet wurden, mußte der Millionär noch am gleichen Tage Anstalts verlassen, denn niemand grüßte ihn mehr. Er hatte das unverzeihliche Verbrechen begangen, eine Dame anzureden, der er nicht vorgesetzt war...

Diese Freiheit im allerdings beschränkten Kreis hat zwei Gründe: einmal reifliches, auf Gleichheit der Erziehung, des Lebensstils, der Ansichten gegründetes Vertrauen zwischen Eltern und heranwachsenden Kindern, zweitens die Notwendigkeit für die junge Dame, sich möglichst bald nach ihrer Vorstellung bei Hofe zu verleben. Denn sobald sie aus der teens, d. h. zwanzig ist, verleiht sie schnell durch die Einsätze des Klimas, die Feindschaft der Luft gibt der Haut fäule des Klimas. Eine absolute Notwendigkeit und Reizheit, wie man sie nirgendwo sonst findet: Nicht man, z. B. vor der Premiere eines Londoner Theaters die jungen Damen der Gesellschaft, selbstständig, aber zurückhaltend, am Steuer ihres Wagens vorfahren, so kommt zu der Geselligkeit der ganzen Erscheinung die Klarheit des Geistes unter meist blondem, sorgsam frisiertem Haar, Engelsköpfchen gleich. Aber sind die zwanzig überschritten, so bekommt die Haut ein seltsames, gleichsam gegebtes Aussehen, das sich dann allerdings jahrelang unverändert hält; was auf dem Kontinent die Fixtion von der „alten“, alleinreife Engländerin ist, die in Wirklichkeit oft kaum 30jährig ist.

Nach der Eheschließung — zu der übrigens der Brautgroom die Aussteuer reiflich allein trägt, genau wie er auch später weder ein juristisches noch moralisches Recht hat, das Vermögen seiner Frau, das ihr selbstständig bleibt, anzugreifen — so dominiert sich ihr Leben zwischen Bräutigam, Sport und der Überwachung der Erziehung ihrer Kin-

Der, die in England jedoch meist schon wohlgezogen auf die Welt kommen. Sie beschäftigen dabei, auch in bürgerlichen Häusern, eine für uns unvorstellbare Anzahl von Personal.

Dieser geübte Wohlstand und ihr vom wirtschaftlichen Lebensstempel meist abgeschlossenes Dasein verleiht leicht zu Sentimentalität, die oft tiefere Gefühle erstirbt. Aber diese Schwäche gleicht sich aus durch wirkliche Vertrauenswürdigkeit, Entgegenkommen und eine charakteristische Unstetigkeit, die besonders Ausländern das Leben in England außerordentlich angenehm macht, und eine Atmosphäre des Vertrauens und Beruhens schafft, die doch wieder auf Grund ungewöhnlicher Selbstbeherrschung möglich ist.

Jedem Brautpaar ein „Verlobungschrant“.

Die neuen Bestimmungen über die Förderung und Erleichterung der Frühehe werden die niemals ruhenden Aussprüche unter jungen Leuten über die Ausgestaltung des künftigen Heims von neuem beleben. Man weiß, daß zwischen Eltern und Kindern gerade hierbei manchmal recht scharfe Auseinandersetzungen entstehen. Die Eltern wollen der Tochter, vor allem dann, wenn die Geldmittel zur Beschaffung einer Einrichtung nicht ganz reichen, aus ihren eigenen Beständen gern dieses oder jenes Mobilstück mitgeben. Zum Erstaunen wenn nicht gar zum Ärger der Eltern erklärt die Tochter, daß sie „so alles Zeug“ garnicht in ihr neues Heim mitnehmen wolle. Dann hat Vater und Mutter Mühe über die „unabhängige und unvernünftige Tochter“, sie bedenken jedoch dabei nicht, daß ihre Wohnungseinrichtung in der Regel die letzte Mode vom Jahr ihrer Hochzeit darstellt.

Man kann überhaupt nicht einzelne Stücke der Wohnungseinrichtung abgeben, denn die Möbel gehören im großen und ganzen immer zusammen. Was ist ein Bettstätt ohne Kasten, ein Schreibtisch ohne Büchereischrant, ein Tisch ohne Stühle? Keine Frau, die auch nur einigermaßen Geschmack besitzt, Sinn für Wohnkultur hat, wird sich umgeben der verirrten Möbelstücke wohl fühlen, die ihre ganze Heimatlichkeit zerstören. Bei

wahrer Wohnkultur darf es weder Häßel noch Mitläufer geben.

Eine von unseren jungen Frauen legt sich in der Zeitschrift „Wille und Macht“ in einem Aufsatz „Wohnung und Warenhaus“ in ebenlo temperamentalvoller Weise überzeugender Weise mit diesen Dingen auseinander. Margarete Bech meint, daß die Menschen der Vergangenheit, aber zum Teil auch noch wir selbst, in der Regel irgend etwas angehängt haben, nur um es hinzustellen. Nicht weil wir ein Ding liebten, wurde es erworben, sondern weil wir es zeigen wollten. Warum muß jede Dame unbedingt auf einem Tisch oder auf dem Boden stehen, warum jede Decke aufgelegt werden und jedes Glas zu sehen sein? Viele Gegenstände erhalten einen ganz eigenen Zauber, wenn sie verwahrt sind in irgend einem schönen Schrant oder in einer schlichten guten Truhe. Der Tag wird dann wirklich zum Festtag, an dem die Besucher auf dem Tisch stehen oder der große Kontrast lichte Frühlingsweiche aufnimmt oder die geschlossene Rolle einen Rosenkranz.

In diesem Zusammenhang greift Margarete Bech einen Vorschlag auf, der außerordentlich einleuchtend erscheint. Sie hält es für das Beste, die Ausstattung eines künftigen Heims mit einem sehr gut gearbeiteten Schrant zu beginnen, den sie den „Verlobungschrant“ nennt. Er kann innen oder außen geschmückt, mit Einlegearbeit oder auch kunstvoll, den Namenszug der Verlobten tragen. In ihm soll alles zusammengefaßt werden, was sich während der Verlobungszeit anhäuft. Er könnte sogar als gemeinsames Geschenk der Verwandten anstelle der üblichen finanziellen Schenken, Geschenke und Frühstückstische geschenkt werden. Reicht es nicht zu einem Schrant, genügt auch zunächst eine Truhe. Schrant oder Truhe würden die Schatzkammer der Hausfrau werden, in denen sie allerlei Reichthum bewahrt, d. h. was ihr seelischer Reichthum und künstlerischer Reiz geworden ist, den sie liebtvoll und sparsam im Heim verwahrt, und was stets nur dort, wo die Dinge auch einen Sinn haben.

Der Verlobungschrant als Grundstein des Haushalts — wald reisender Gehalt! Wer nicht den ersten einen ihm besonnenen Brautpaar oder wer legt wenigstens eine Gabe hinein? Je mehr Schränke dieser Art, um so besser für unsere künftige Wohn- und Heimkultur!

goldgelb aus, zerstreut mit zwei Gabeln in Größe, röhrt diese noch etwas durch, beträufelt mit heißer Butter, bestreut mit Zimtucker und trägt mit Himbeersaft auf.

Die Preiselbeere in der Küche.

Die Preiselbeere ist mit Recht sehr beliebt, und die Hausfrauen pflegen gerne größere Vorräte für den Winter einzumachen. Dies einmal deswegen, weil sich die Preiselbeere gut hält, ferner aber kann sie auf sehr verschiedenartige Weise

Alle Einkoch-Artikel billig und gut bei **FRANKE** HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 2.7824 gleich bei der Feuerwehr

eingemacht werden und teils als Nachspeise oder Zugabe zu den verschiedensten Gerichten Verwendung finden. Als Beigabe eignen sich Preiselbeeren z. B. zu Kartoffelpuffern oder zu „armen Ritten“.

Preiselbeeren ohne Zucker einzumachen.

Die Preiselbeeren werden auf gelbes Feuer gestellt, bis sich Saft bildet, und langsam weichgelocht. Dann füllt man sie ganz heiß in Flaschen, die sauber, trocken und vorgewärmt sein müssen. Man bindet sie dann sofort zu.

Preiselbeer-Geelee.

Auf 500 Gramm Saft rechnet man 500 Gramm Zucker. Der Zucker wird in dem Preiselbeer-Saft aufgelöst, und die Mischung zum Kochen gebracht. Nachdem sie 2 Minuten lang gekocht hat, schiebt man das Gefäß zur Seite, schäumt ab, läßt sie wieder 5 Minuten kochen, schäumt wieder ab, und nach einem nochmaligen 3 Minuten langem Kochen und letzten Abschäumen wird das nun fertige Geelee in Gläser gefüllt. Es empfiehlt sich jedoch, vorher noch die bekannte Tropfenprobe zu machen. (Man läßt auf einen kalten Teller etwas von dem Geelee tropfen, und wenn dieses erstarrt, dann ist das Geelee fertig.)

Preiselbeeren mit Äpfeln einzumachen.

Die Preiselbeeren werden weichgelocht und herausgenommen. In den Saft tut man nun feine Äpfel, die man geschält und in Scheiben geschnitten hat, ferner etwas Zitronensaft. Wenn die Äpfel weich sind, werden sie durch einen Durchschlag getrieben, mit den Preiselbeeren vermischt und noch einmal 10 Minuten aufgekocht.

Preiselbeeren mit Birnen.

1/2 Kilogramm Zucker wird mit knapp 1 Liter Wasser aufgelöst und 1 Kilogramm Preiselbeeren hineingetan. Nachdem sie ein paarmal aufgekocht sind, schäumt man ab, nimmt die Beeren heraus und tut in den Saft 1/2 Kilogramm Birnen, die geschält und in Scheiben geschnitten worden sind. Der Saft muß dabei ziemlich dickflüssig eindicken. Wenn die Birnen weich sind, kommen die Beeren hinein, die noch ein paarmal aufgekocht müssen.

Küche und Haus

Englische Tunfenwürste.

Die Würste stammt aus England, wo man die Speizen, wie bekannt, im Tische erst geknallend macht. Mit Tunfen kuglig ausgebeutet. Sie heißen dort Cudgins, doch das wird in Deutschland Cudgins meist nicht. Warum? Das leuchtet mir nicht ein: „Mit Raten“ nämlich hat gemein. Die Würste im allerersten Helle. Die Schärfe nur der Kanten. Die kleinste Spur der Würste reicht. Viskant zu machen schnell und leicht. Jedwede Soße, und man spart. Auf diese höchst bequeme Art. Die Arbeit und die tausend Sachen, um würzig eine Soß zu machen.

Wir brauchen das Mark von getrockneten Tomaten; Sie etwas zu schneiden, würde ich raten. Dann nimmt man von Sellerie Blätter und Knollen, die ebenfalls ziemlich zerhackt sein sollen. Das kocht man zusammen zu Brei und püliert es durch's Haarsieb wie üblich. Gewogen dann wird es. Auf's Kilogramm Mark eine Weinflasche mehr ist. (In 1/2 Liter) von würzigem Öl. Wozu man dann je einen Teelöffel nimmt. Gelohene Kellen und Paprika, Zimt, Geriebene Muskat, Jäger pulverisiert. Zwei Teelöffel Salz, bitte Zucker. Das wird recht gut mit dem Mark durcheinandergeschüttet. Und 60 Minuten gekocht und mit Krat. Gerührt, daß nichts anbrennt — denn das ist die Masse! Vorauß man die Würste erkalten lasse. In kleine Gläser hineingepackte, Wird 40 Minuten sie sterilisiert.

Wohl mühsam ist die Zubereitung, doch mühselos ist die Entschreibung: Ich will mich lieber einmal plagen und spaz'n die Wurst an hundert Tagen! Soll' ich mal spät nach Hause kommen, daß ich mich schnell aus's Kochen löse. Wird etwas Cudgins hergenommen. Denn: in der Würste liegt die Kürze!

30.30.

Haferflocken-Gerichte.

Haferflocken sind ein deutliches Erzeugnis und können ohne weiteres als Kraftnahrung für jung und alt bezeichnet werden, denn sie enthalten alle Stoffe, die zum Aufbau und zur Gesunderhaltung des menschlichen Körpers nötig sind. Im Sommer sind diese Gerichte besonders empfehlenswert, weil sie neben guter und leichter Verdaulichkeit die gesamten Verdauungsorgane nur wenig belasten.

Die nachgenannten Vorschläge sind ausreichend für 4 bis 5 Personen.

Gemüsesuppe mit Haferflocken.

2-3 Karotten, ebenfalls Scheiben Sellerie und 1 Porree- stange werden kleinwürfelig geschnitten und in 75 Gramm Butter mit 1/2 Schöpfel Zwiebelwürfeln etwa 10 Minuten gedünstet, dann eine Tasse Tomatenmus und 1/2 Liter kochendes Wasser zugegeben. Nach einigen Minuten kochen gibt man 6-7 Schöpfel Haferflocken zu, läßt die Suppe gut ausquellen, schmeckt die Suppe mit Salz, Pfeffer und einer Prise Muskat ab, und gibt sie, mit gehackter Petersilie bestreut, über Röstbrötchen zu Tisch.

Haferflocken-Pflanne mit frischem Obst.

In 1/2 Liter kochender Milch (auch Mager- oder Butter- milch) 200 Gramm Haferflocken ausquellen, nach Geschmack süßen und mit einer Prise Salz, Zitronensaft und Muskat würzen. Die Hälfte davon in eine gebutterte Pfanne streichen, mit einer Schicht frischem, in nicht zu große Stücke gehaltenem, gequertem und poffend gewürztem Obst bedecken, übrige Haferflocken aufstreichen, mit Butter beträufeln und in der Pfanne knuspig ausbacken. Mit Obst- oder Vanillecreme auftragen.

Haferflocken-Hammerl mit geschmortem Obst.

In 1/2 Liter kochender Milch mit einem Päckchen Vanille- zucker, einer Prise Salz und Zucker nach Geschmack 175 Gramm

Haferflocken zeitlos ausquellen lassen, nach Überkühlen 2 Ei- gelb und den Schnee der Eimer's sowie 50 Gramm gewaschene Rosinen unterrühren. Die Masse in eine mit kaltem Wasser ausgepöhlte Form füllen und recht fest stellen. Stürzen und mit geschmortem Obst auftragen.

Haferflocken-Schmarren mit Himbeersaft.

In 1/2 Liter kochender Milch läßt man 175 Gramm Haferflocken ausquellen, rührt eine Prise Salz und 1/2 Teelöffel Zimt unter und läßt nach Geschmack. Diese Masse streicht man etwa fingerdick in eine gebutterte Pfanne, bädt

Ueberraschungen für Herbst und Winter.



Zeichnung: Friedrich

Schwarzes Schil- denkleid mit farb- igen Blumen. (Haut- Wäsche- Schnitt K 7701)

Gelbgefärbtes an einem braunen Seidenkleid. (Haut- Wäsche- Schnitt K 7675)

Das weisse Sport- kleid hat einen sehr- verlässlichen. (Haut- Wäsche- Schnitt K 7683)

Wir zeigen Ihnen allerhand nette Überraschungen für den Vormittag und für den Nachmittag, für Wolle und für Seide. Daß wir früher gemordet sind als im Vorjahr, wissen Sie wohl schon. Aber schon! Über schon! Sind wir geliebten, höchsten haben wir ein paar Fellen am Saum oder eine mäßige Glodenweite erhalten.

Sie sind den Reicherthum in vielen Farben und auch unendlich gibt, ist keine Fernendbarkeit noch gestiegen. Kragen werden mit Reicherthum zum beliebigen tragen eingerichtet, feilliche Röhre in der Taille gegen den Reicherthum geschlossen. Eine beliebige Maßart der winterlichen Kleider ist die Pansenform. In Verbindung mit einem hochstehenden kleinen Krage werden sie durch ihre lockige, schlichte Linie. Der Vordamm wird gleichmäßig benützt, um zwei Brust- taschen anzubringen. Hierbei bietet das hineingekleidete kleine Taschentuch willkommene Gelegenheit, einen bunten Farben- feld in seinen Ärmeln hineinzulassen. Vollen Sie sich diese kleinen Möglichkeiten nicht entgehen, sie kosten wenig und machen viel aus. Warten Sie auch auf die hübsche Vor- führung mancher Wollstoffe. Die Röhre sind oft der einzige Ausweg an portablen Modellen. Und vergessen Sie das kleine, Ihr Kleid veranlassende Halsstücken nicht, mit dem Sie Ihre Liebe zur Feinheit viel besser Ausdruck verleihen können, als wenn Sie das Kleid selbst auffallend farftig wählen. Der Winter verlangt nach gedämpften Kleiderformen, die Reicherthum muß vom Beiwert ausgehen.

Am Nachmittag werden Sie nichts so gern tragen wie Ihr geliebtes Schwarz. Geben Sie ihm eine modische Belebung durch blaueisen oder roten oder gelben Rost an Taschen und Krage. Oder legen Sie einen roten Streifen in den Ausschnitt und stecken Sie eine rote Blume an die

Wollstoffe

Seidenstoffe

Samte

Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

KRÜGER & BRANDT WIESBADEN TELEFON 11-11

Schulter. Sind Sie eine Liebhaberin von Metall-Effekten, dann erinnern wir Sie an die neuen Goldperleffekten. Gold- schwarzen (sowie auf braunen Seidenkleidern leuchtenden Gold- fäden) am eindrucksvollsten und zugleich am feinsten.